

Inflation & Gesundheit

Bevölkerungsbefragung Dezember 2022



Hamburg, 23.12.2022

 **ASKLEPIOS**
Gesund werden. Gesund leben.

Übersicht

1 Untersuchungsansatz

2 Summary

3 Preissteigerungen in einzelnen Lebensbereichen

4 Einkauf und Konsum

5 Bewegung und Sport

6 Vorsorge und Prävention

7 Statistik



Untersuchungsansatz



Untersuchungsansatz

- **Bundesweite Befragung**
- **Erhebungsmethode:** Online-Befragung
- Durchführendes **Marktforschungsinstitut:** Toluna
- **Zielgruppe:** Bundesweit 1.000 deutschsprachige Befragte ab 18 Jahren, repräsentativ nach Alter, Geschlecht und Bundesland sowie 200 Befragte ab 18 Jahren aus der Metropolregion Hamburg*, repräsentativ nach Alter, Geschlecht und Bundesland.
- **Teilnehmer:** N = 1.200
- **Erhebungszeitraum:** November bis Dezember 2022



Um eine bevölkerungsrepräsentative Struktur der Daten zu erhalten, erfolgte die Erhebung nach vorgegebenen Quoten über die Merkmale Geschlecht, Alter und Bundesland. Weitere Verzerrungen wurden durch eine Gewichtung der Daten aufgehoben. Als Referenzdatei für die Gewichtung wurde der aktuelle Mikrozensus zugrunde gelegt.

*(Stadt Hamburg, Landkreise: Harburg, Stade, Lüneburg, Herzogtum Lauenburg, Stormarn, Pinneberg und Segeberg)





Summary



Summary

- Seit Anfang des Jahres ziehen die Preise massiv an. Vor allem Energie und Lebensmittel werden spürbar teurer. Viele Menschen sorgen sich um ihren Lebensstandard. Bewusst oder unbewusst werden Verhaltensweisen angepasst. Wie hat sich das Verhalten seit Beginn der hohen Preissteigerungen verändert? Inwieweit haben die stark steigenden Lebenshaltungskosten einen Einfluss auf die Gesundheit der Bundesbürger:innen? Können und wollen sie sich Gesundheit noch leisten? Antworten liefert die Studie „Inflation & Gesundheit“, für die 1.000 Bundesbürger:innen ab 18 Jahren bundesweit und 200 aus der Metropolregion Hamburg befragt wurden.

Viele Deutsche sorgen sich um ihren Lebensstandard

- Durch die hohe Inflation steigen die Lebenshaltungskosten immer weiter an. Vor allem Energie und Lebensmittel werden deutlich teurer. Das geht soweit, dass knapp zwei Drittel der Bundesbürger:innen Angst haben, ihren Lebensstandard nicht mehr halten zu können (S. 19, Raum Hamburg: 65 %, S. 21). Um die Haushaltskasse zu entlasten, würden sich die Deutschen vor allem beim Kauf von Kleidung und Schuhen zurückhalten (61 %, Raum Hamburg: 61 %), auf kulturelle Veranstaltungen verzichten (61 %, Raum Hamburg: 62 %) sowie an Heizung, Strom und Wasser sparen (60 %, Raum Hamburg: 55 %). Für etwa jede:n vierten Bundesbürger:in bedeuten die massiven Preissteigerungen aber auch, Abstriche im Bereich Gesundheit und gesundheitliche Vorsorge machen zu müssen (S. 15, Raum Hamburg: 28 %, S. 17). Vor allem die unter 30-Jährigen würden sich im Rahmen der Preissteigerungen hinsichtlich gesundheitlicher Aspekte, wie Ernährung und Vorsorge, einschränken (S. 16).



Summary

Preis schlägt Qualität bei Lebensmitteln

- Trotz der enormen Preiserhöhungen wollen drei Viertel der Bundesbürger:innen nicht auf eine gesunde Ernährung verzichten (S. 19, Raum Hamburg: 73 %, S. 21). Aber mehr als die Hälfte befürchtet es sich nicht mehr leisten zu können, ihren Gesundheitszustand auf dem gewohnten Niveau zu halten. So ernährt sich heute schon jede:r Dritte ungesünder als vor der Inflation (S. 19). Und: In den Köpfen der Verbraucher:innen findet beim Kauf von Lebensmitteln ein Wandel statt. Während vor Beginn der stark steigenden Preise etwa jede:r Dritte beim Einkauf von Grundnahrungsmitteln, wie z.B. Obst und Gemüse, Brot, Käse, Milch und Joghurt, Nudeln und Reis eher auf Qualität geachtet hat (33 %, Raum Hamburg: 38 %), liegt der Fokus derzeit und auch künftig mehr auf dem Preis (40 % bzw. 42 %, S. 24, Raum Hamburg: 41 % bzw. 39 %, S. 26). Besonders bei Älteren hat der Qualitätsanspruch abgenommen. Kinder im Haushalt sind dagegen vergleichsweise häufig ein Grund für ein höheres Qualitätsbewusstsein beim Einkauf von Grundnahrungsmitteln (34 %, S. 25).
- Auch bei gesunden Lebensmitteln, wie Obst und Gemüse hat der Preis einen starken Einfluss auf den Konsum. So würde etwa jede:r zweite Bundesbürger:in mehr Obst und Gemüse kaufen, wenn die Mehrwertsteuer von derzeit 7 % ganz entfallen würde (Raum Hamburg: 50 %, S. 36). Besonders Jüngere ließen sich durch den Wegfall der Mehrwertsteuer motivieren, mehr Obst und Gemüse zu kaufen (63 %, Raum Hamburg: 64 %, S. 37).



Summary

Preissteigerungen beeinflussen den Fleisch- und Wurstkonsum

- Auch beim Kauf von Fleisch- und Wurstprodukten hat sich der Einfluss von Preis und Qualität seit Beginn der Phase der stark steigenden Preise geändert. Vor Beginn der Preissteigerungen haben Konsument:innen beim Kauf von Fleisch- und Wurstwaren deutlich stärker auf die Qualität geachtet als auf den Preis (33 %, Raum Hamburg: 38 %). Derzeit und auch künftig liegt der Fokus dagegen eher auf dem Preis (36 % bzw. 38 %, S. 28, Raum Hamburg: 43 % bzw. 37 %, S. 30). Lediglich in Haushalten mit Kindern wird bei Fleisch- und Wurstwaren derzeit noch mehr auf Qualität geachtet (39 %, S. 29). Neben dem veränderten Einkaufsverhalten will mehr als die Hälfte der Konsument:innen ihren Fleisch- und Wurstkonsum zukünftig einschränken (Raum Hamburg: 62 %, S. 32). Hauptgründe sind neben der gesünderen Ernährung vor allem die stark gestiegenen Preise (59 %, Raum Hamburg: 58 %, S. 34). Besonders in Haushalten mit Kindern soll zukünftig weniger Fleisch oder Wurst gegessen werden (66 %, S. 33).

Mitgliedschaften in Sportvereinen und Fitnessstudios werden gekündigt

- Um die Haushaltskasse weiter zu entlasten, würde sich etwa jede:r dritte Deutsche auch im Bereich Sport und Fitness einschränken (S. 15, Raum Hamburg: 38 %, S. 17). Gut ein Fünftel verzichtet hierzu auf seine Mitgliedschaft in einem Fitnessstudio oder Sportverein (Raum Hamburg: 25 %). Und auch Kinder sind von den stark steigenden Preisen betroffen. In etwa jedem dritten Haushalt mit Kindern werden oder wurden Mitgliedschaften der Kinder in Sportvereinen gekündigt (Raum Hamburg: 30 %, S. 39).



Summary

Steigende Lebenshaltungskosten beeinflussen die Gesundheit

- Aufgrund der steigenden Lebenshaltungskosten ist mehr als die Hälfte der Deutschen besorgt, ihren Gesundheitszustand nicht mehr auf dem gewohnten Niveau halten zu können (Raum Hamburg: 65 %). Ebenso steigt die Angst vor steigenden psychischen Belastungen, wie z.B. Ängsten oder Depressionen (51 %, S. 19, Raum Hamburg: 46 %, S. 21). Viele müssen aber nun auf verschiedene Gesundheitsausgaben verzichten oder diese einschränken. Vor allem Jüngere wollen ihre Gesundheitsausgaben als Folge der steigenden Lebenshaltungskosten reduzieren (S. 43). An erster Stelle stehen dabei die sogenannten IGeL-Leistungen, die ein Drittel der Deutschen zukünftig nicht mehr im gewohnten Maß in Anspruch nehmen möchte (S. 42, Raum Hamburg: 38 %, S. 44). Als vergleichsweise wichtig und weniger verzichtbar werden dagegen Medikamente zur Eigenbehandlung gesehen, auf die fast 60 Prozent der Deutschen auch weiterhin nicht verzichten wollen (S. 42, Raum Hamburg: 61 %, S. 44). Bei einer erneuten medizinischen Behandlung mit Zuzahlung, wie z.B. Beispiel einer Sehhilfe, einer Zahnfüllung oder Zahnersatz, würde nur knapp die Hälfte der Bundesbürger:innen den jetzt höheren Preis akzeptieren und die Behandlung durchführen lassen (Raum Hamburg: 46 %, S. 46). Knapp ein Viertel würde dagegen eher Qualitätseinbußen als höhere Kosten in Kauf nehmen (Raum Hamburg: 24 %). Jede:r Siebte würde die Behandlung sogar verschieben, bis die Preise wieder etwas fallen oder die Behandlung wieder finanzierbar ist (Raum Hamburg: 16 %, S. 46). Vor allem Ältere neigen dazu, eine Behandlung zu aufzuschieben, bis sie sich diese wieder leisten können (S. 47).

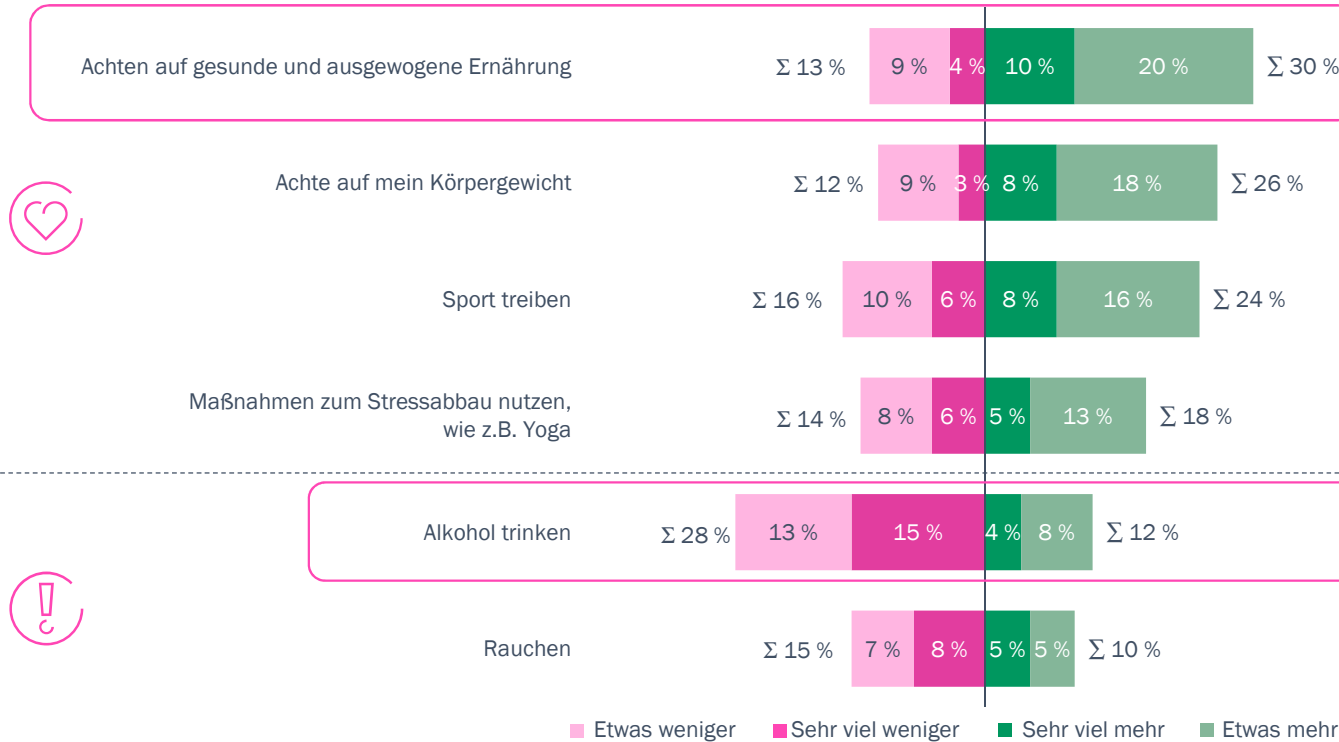


3

Preissteigerungen in einzelnen Lebensbereichen

Preissteigerungen in einzelnen Lebensbereichen

Bundesweit



Wie wirken Preissteigerungen auf einzelne Lebensbereiche?

Mehr als jede:r Vierte hat seit Beginn der Preissteigerungen seinen Alkoholkonsum reduziert. Drei von zehn Deutschen achten darüber hinaus vermehrt auf eine gesunde Ernährung.

Frage 1: Seit Anfang des Jahres ziehen die Preise massiv an. Vor allem Energie und Lebensmittel werden spürbar teurer. Viele Menschen sorgen sich um ihren Lebensstandard. Bewusst oder unbewusst werden Verhaltensweisen angepasst. Wie ist das bei Ihnen? Wie hat sich Ihr Verhalten seit Beginn der hohen Preissteigerungen verändert?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage: Sehr viel mehr/Etwas mehr/In etwa gleich viel/Etwas weniger/Sehr viel weniger/Habe ich noch nie gemacht; dargestellt: Top-2/Low-2)



Preissteigerungen in einzelnen Lebensbereichen

Bundesweit	Gesamt	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Top-2: Sehr viel mehr + Etwas mehr						
Basis (gewichtet):	1.000	158	156	144	189	353
Achten auf gesunde und ausgewogene Ernährung	30 %	44 %	34 %	34 %	19 %	24 %
Achte auf mein Körpergewicht	26 %	45 %	32 %	31 %	17 %	19 %
Sport treiben	24 %	45 %	34 %	23 %	16 %	13 %
Maßnahmen zum Stressabbau nutzen, wie z.B. Yoga	18 %	35 %	25 %	23 %	12 %	6 %
Alkohol trinken	12 %	28 %	24 %	12 %	5 %	5 %
Rauchen	10 %	25 %	17 %	10 %	6 %	2 %

Wie wirken Preissteigerungen auf einzelne Lebensbereiche?

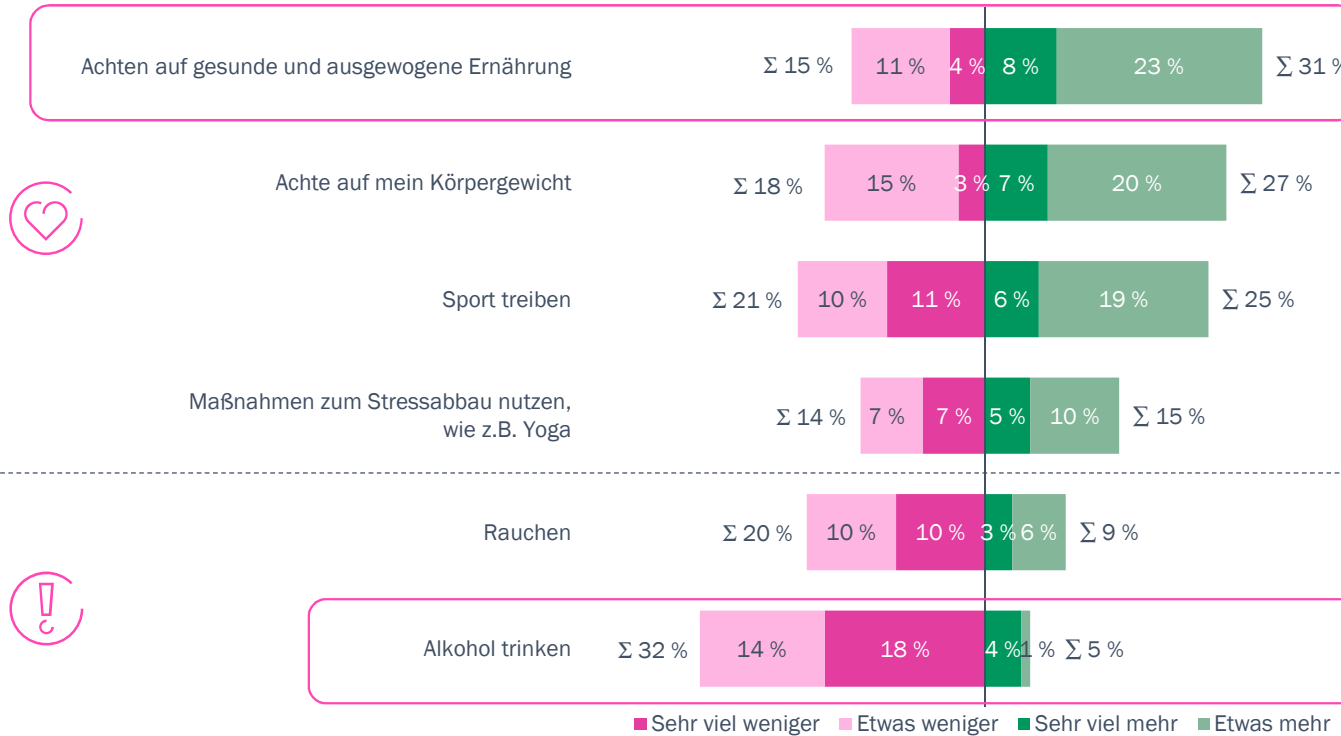
Besonders Jüngere achten seit Beginn der Preissteigerungen auf ihre Gesundheit trinken seitdem aber auch mehr Alkohol und rauchen mehr.

Frage 1: Seit Anfang des Jahres ziehen die Preise massiv an. Vor allem Energie und Lebensmittel werden spürbar teurer. Viele Menschen sorgen sich um ihren Lebensstandard. Bewusst oder unbewusst werden Verhaltensweisen angepasst. Wie ist das bei Ihnen? Wie hat sich Ihr Verhalten seit Beginn der hohen Preissteigerungen verändert?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage: Sehr viel mehr/Etwas mehr/In etwa gleich viel/Etwas weniger/Sehr viel weniger/Habe ich noch nie gemacht; dargestellt: Top-2)



Preissteigerungen in einzelnen Lebensbereichen

Metropolregion Hamburg



Wie wirken Preissteigerungen auf einzelne Lebensbereiche?

In der Metropolregion Hamburg trinkt knapp jede: Dritte seit Beginn der Preissteigerungen weniger Alkohol. Ebenfalls etwa ein Drittel achtet vermehrt auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung.

Frage 1: Seit Anfang des Jahres ziehen die Preise massiv an. Vor allem Energie und Lebensmittel werden spürbar teurer. Viele Menschen sorgen sich um ihren Lebensstandard. Bewusst oder unbewusst werden Verhaltensweisen angepasst. Wie ist das bei Ihnen? Wie hat sich Ihr Verhalten seit Beginn der hohen Preissteigerungen verändert?
 Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage: Sehr viel mehr/Etwas mehr/In etwa gleich viel/Etwas weniger/Sehr viel weniger/Habe ich noch nie gemacht; dargestellt: Top-2/Low-2)



Preissteigerungen in einzelnen Lebensbereichen

Metropolregion Hamburg		Alter (Jahre)			Wohnort	
	Gesamt	18-39	40-59	60+	Stadt Hamburg	Angrenzende Landkreise
Top-2: Sehr viel mehr + Etwas mehr						
Basis (gewichtet):	200	68	70	63	105	95
Achten auf gesunde und ausgewogene Ernährung	31 %	40 %	31 %	22 %	35 %	27 %
Achte auf mein Körpergewicht	27 %	42 %	21 %	15 %	36 %	16 %
Sport treiben	25 %	39 %	25 %	8 %	31 %	18 %
Maßnahmen zum Stressabbau nutzen, wie z.B. Yoga	15 %	27 %	14 %	4 %	20 %	10 %
Rauchen	9 %	15 %	10 %	1 %	12 %	5 %
Alkohol trinken	5 %	12 %	3 %	-	10 %	-

Wie wirken Preissteigerungen auf einzelne Lebensbereiche?

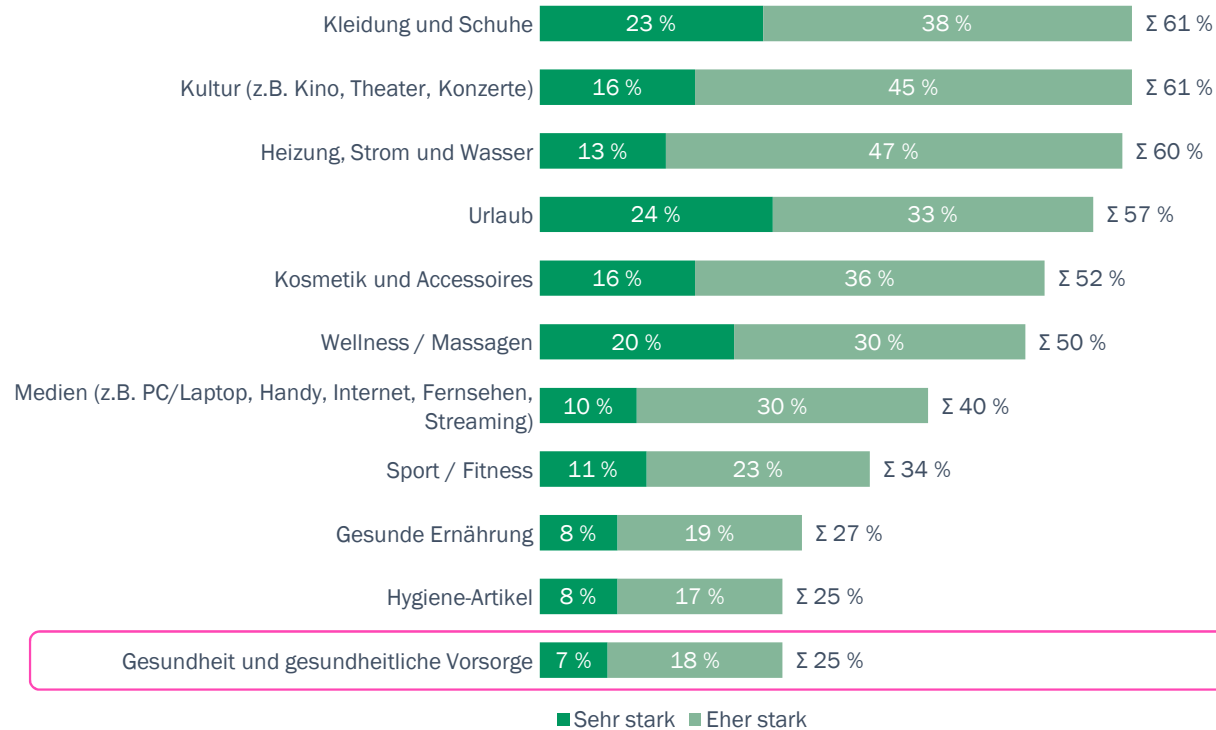
Vor allem Jüngere in Hamburg und Umland achten nun mehr auf ihr Körpergewicht.

Frage 1: Seit Anfang des Jahres ziehen die Preise massiv an. Vor allem Energie und Lebensmittel werden spürbar teurer. Viele Menschen sorgen sich um ihren Lebensstandard. Bewusst oder unbewusst werden Verhaltensweisen angepasst. Wie ist das bei Ihnen? Wie hat sich Ihr Verhalten seit Beginn der hohen Preissteigerungen verändert?
 Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage: Sehr viel mehr/Etwas mehr/In etwa gleich viel/Etwas weniger/Sehr viel weniger/Habe ich noch nie gemacht; dargestellt: Top-2)



Preissteigerungen in einzelnen Lebensbereichen

Bundesweit



Wie würde die Haushaltskasse entlastet werden?

Etwa ein Viertel der Deutschen würde sich im Bereich Gesundheit und gesundheitliche Vorsorge einschränken, um die Haushaltskasse zu entlasten.

Frage 2: Inwieweit würden Sie sich in den folgenden Bereichen einschränken, um Ihre Haushaltskasse zu entlasten?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage: Sehr stark/Eher stark/Eher nicht/Gar nicht/Noch nie genutzt; dargestellt: Top-2)



Preissteigerungen in einzelnen Lebensbereichen

Bundesweit	Gesamt	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		Männer	Frauen	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Top-2: Sehr stark + Eher stark								
Basis (gewichtet):	1.000	489	511	158	156	144	189	353
Kleidung und Schuhe	61 %	56 %	68 %	64 %	59 %	61 %	60 %	64 %
Kultur (z.B. Kino, Theater, Konzerte)	61 %	57 %	66 %	62 %	64 %	68 %	60 %	58 %
Heizung, Strom und Wasser	60 %	55 %	64 %	51 %	62 %	54 %	63 %	63 %
Urlaub	57 %	52 %	60 %	59 %	58 %	61 %	56 %	52 %
Kosmetik und Accessoires	52 %	46 %	59 %	61 %	53 %	55 %	54 %	47 %
Wellness / Massagen	50 %	46 %	54 %	59 %	61 %	51 %	45 %	43 %
Medien (z.B. PC/Laptop, Handy, Internet, Fernsehen, Streaming)	40 %	38 %	41 %	53 %	58 %	43 %	31 %	29 %
Sport / Fitness	34 %	33 %	36 %	53 %	45 %	39 %	27 %	24 %
Gesunde Ernährung	27 %	30 %	26 %	43 %	41 %	30 %	23 %	17 %
Hygiene-Artikel	25 %	27 %	24 %	47 %	43 %	25 %	18 %	13 %
Gesundheit und gesundheitliche Vorsorge	25 %	27 %	23 %	45 %	37 %	28 %	18 %	13 %

Wie würde die Haushaltskasse entlastet werden?

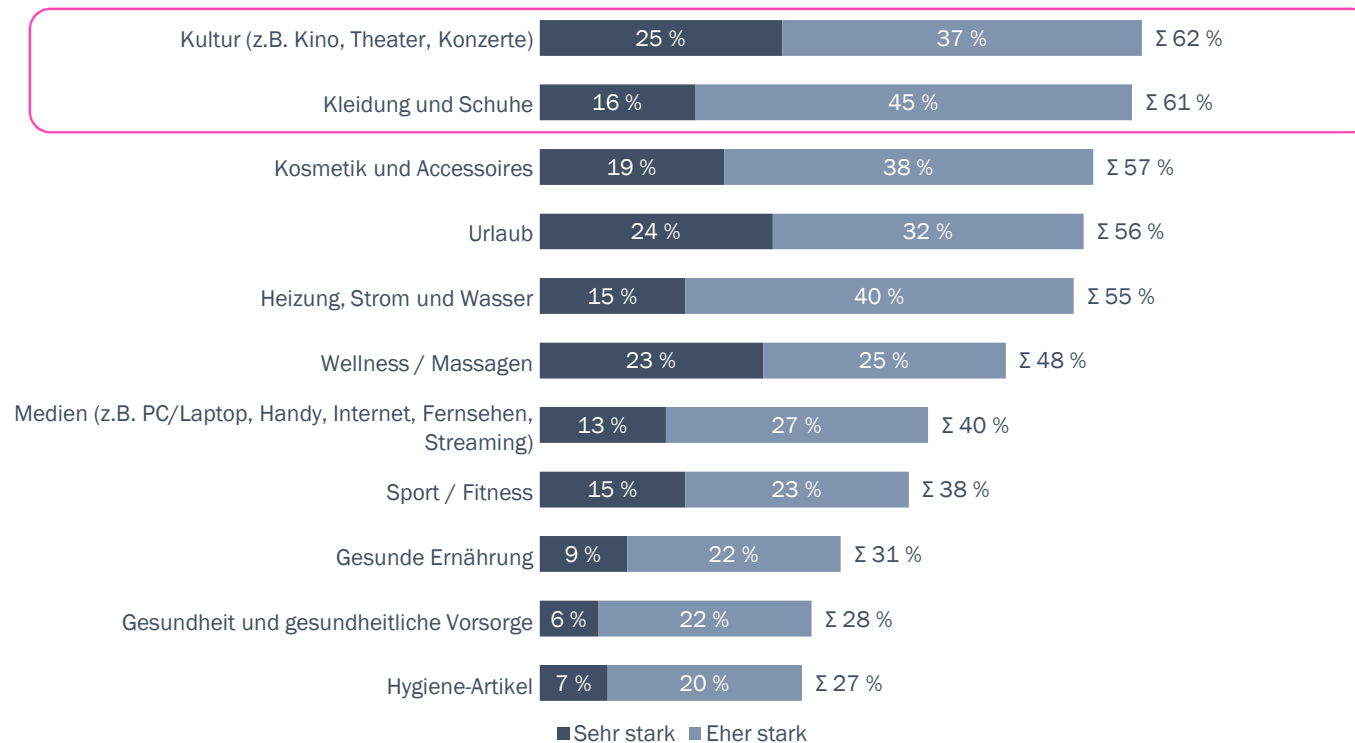
Vor allem die unter 30-Jährigen würden sich im Rahmen der Preissteigerungen hinsichtlich gesundheitlicher Aspekte, wie Ernährung und Vorsorge, einschränken.

Frage 2: Inwieweit würden Sie sich in den folgenden Bereichen einschränken, um Ihre Haushaltskasse zu entlasten?
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage: Sehr stark/Eher stark/Eher nicht/Gar nicht/Noch nie genutzt; dargestellt: Top-2)



Preissteigerungen in einzelnen Lebensbereichen

Metropolregion Hamburg



Wie würde die Haushaltskasse entlastet werden?

Bewohner:innen der Metropolregion Hamburg würden vor allem auf kulturelle Veranstaltungen verzichten und sich beim Kauf von Kleidung und Schuhen einschränken.

Frage 2: Inwieweit würden Sie sich in den folgenden Bereichen einschränken, um Ihre Haushaltskasse zu entlasten?
 Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage: Sehr stark/Eher stark/Eher nicht/Gar nicht/Noch nie genutzt; dargestellt: Top-2)



Preissteigerungen in einzelnen Lebensbereichen

Metropolregion Hamburg		Gesamt	Geschlecht		Alter (Jahre)		
Top-2: Sehr stark + Eher stark			Männer	Frauen	18-39	40-59	60+
Basis (gewichtet):		200	97	103	68	70	63
Kultur (z.B. Kino, Theater, Konzerte)		62 %	57 %	67 %	63 %	69 %	53 %
Kleidung und Schuhe		61 %	53 %	68 %	66 %	61 %	55 %
Kosmetik und Accessoires		57 %	52 %	61 %	62 %	62 %	45 %
Urlaub		56 %	51 %	59 %	61 %	51 %	54 %
Heizung, Strom und Wasser		55 %	53 %	57 %	51 %	51 %	64 %
Wellness / Massagen		48 %	41 %	55 %	56 %	53 %	33 %
Medien (z.B. PC/Laptop, Handy, Internet, Fernsehen, Streaming)		40 %	37 %	43 %	49 %	36 %	35 %
Sport / Fitness		38 %	38 %	39 %	45 %	44 %	25 %
Gesunde Ernährung		31 %	26 %	35 %	45 %	32 %	14 %
Gesundheit und gesundheitliche Vorsorge		28 %	28 %	28 %	40 %	28 %	15 %
Hygiene-Artikel		27 %	26 %	29 %	44 %	31 %	5 %

Wie würde die Haushaltskasse entlastet werden?

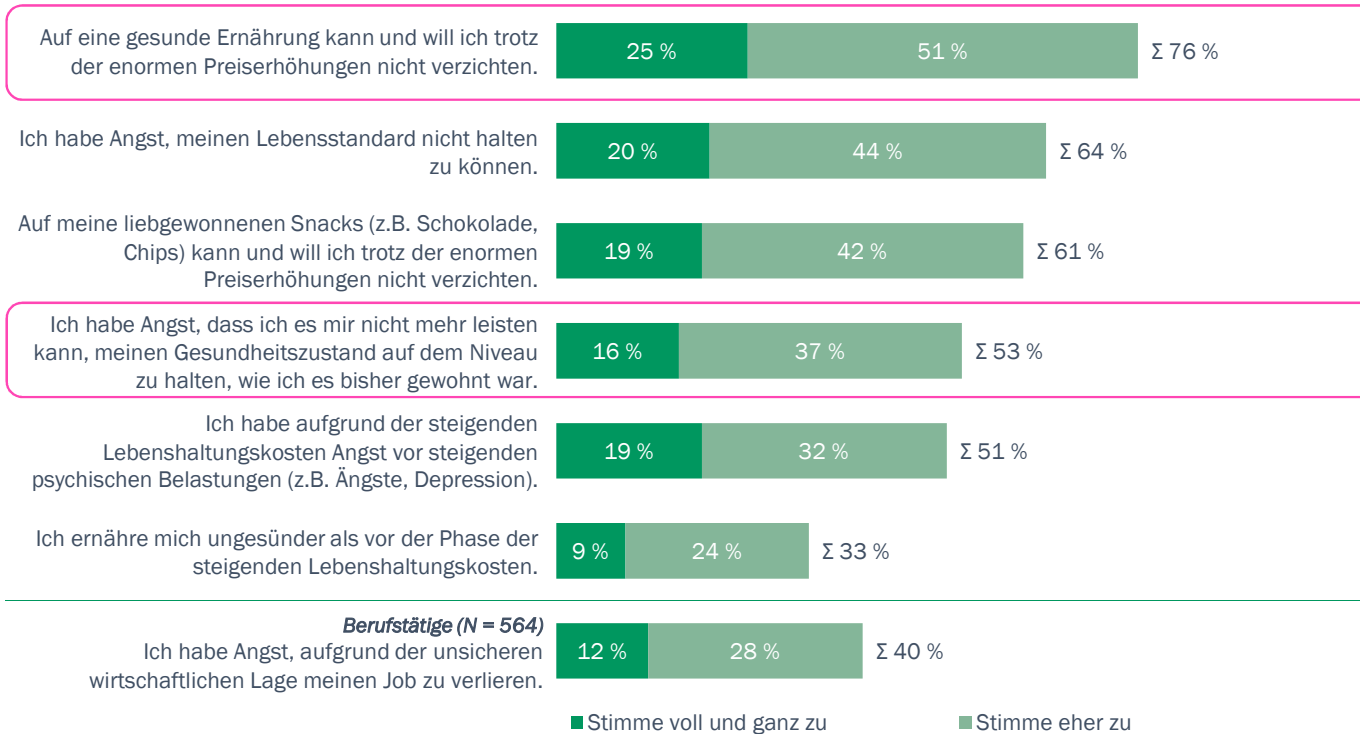
In Hamburg und Umgebung sind vor allem Ältere bereit, im Zuge der hohen Preise bei Heizung, Strom und Wasser zu sparen.

Frage 2: Inwieweit würden Sie sich in den folgenden Bereichen einschränken, um Ihre Haushaltskasse zu entlasten?
 Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage: Sehr stark/Eher stark/Eher nicht/Gar nicht/Noch nie genutzt; dargestellt: Top-2)



Preissteigerungen in einzelnen Lebensbereichen

Bundesweit



Welche Auswirkungen haben steigende Lebenshaltungskosten?

Trotz der enormen Preiserhöhungen wollen drei Viertel der Bundesbürger:innen nicht auf eine gesunde Ernährung verzichten. Aber mehr als die Hälfte befürchtet es sich nicht mehr leisten zu können, ihren Gesundheitszustand auf dem gewohnten Niveau zu halten.

Frage 3: Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen im Hinblick auf die steigenden Lebenshaltungskosten zu?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage: Stimme voll und ganz zu/Stimme eher zu/Stimme eher nicht zu/Stimme gar nicht zu; dargestellt: Top-2)



Preissteigerungen in einzelnen Lebensbereichen

Bundesweit	Gesamt	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		Männer	Frauen	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Top-2: Stimme voll und ganz zu + Stimme eher zu								
Basis (gewichtet):	1.000	489	511	158	156	144	189	353
Auf eine gesunde Ernährung kann und will ich trotz der enormen Preiserhöhungen nicht verzichten.	76 %	71 %	81 %	73 %	77 %	75 %	74 %	78 %
Ich habe Angst, meinen Lebensstandard nicht halten zu können.	64 %	57 %	70 %	68 %	72 %	62 %	64 %	57 %
Auf meine liebgewonnenen Snacks (z.B. Schokolade, Chips) kann und will ich trotz der enormen Preiserhöhungen nicht verzichten.	61 %	63 %	59 %	72 %	65 %	66 %	52 %	56 %
Ich habe Angst, dass ich es mir nicht mehr leisten kann, meinen Gesundheitszustand auf dem Niveau zu halten, wie ich es bisher gewohnt war.	53 %	47 %	58 %	62 %	67 %	59 %	50 %	40 %
Ich habe aufgrund der steigenden Lebenshaltungskosten Angst vor steigenden psychischen Belastungen (z.B. Ängste, Depression).	51 %	45 %	57 %	65 %	78 %	54 %	45 %	35 %
Ich ernähre mich ungesünder als vor der Phase der steigenden Lebenshaltungskosten.	33 %	34 %	32 %	51 %	51 %	37 %	25 %	20 %

Welche Auswirkungen haben steigende Lebenshaltungskosten?

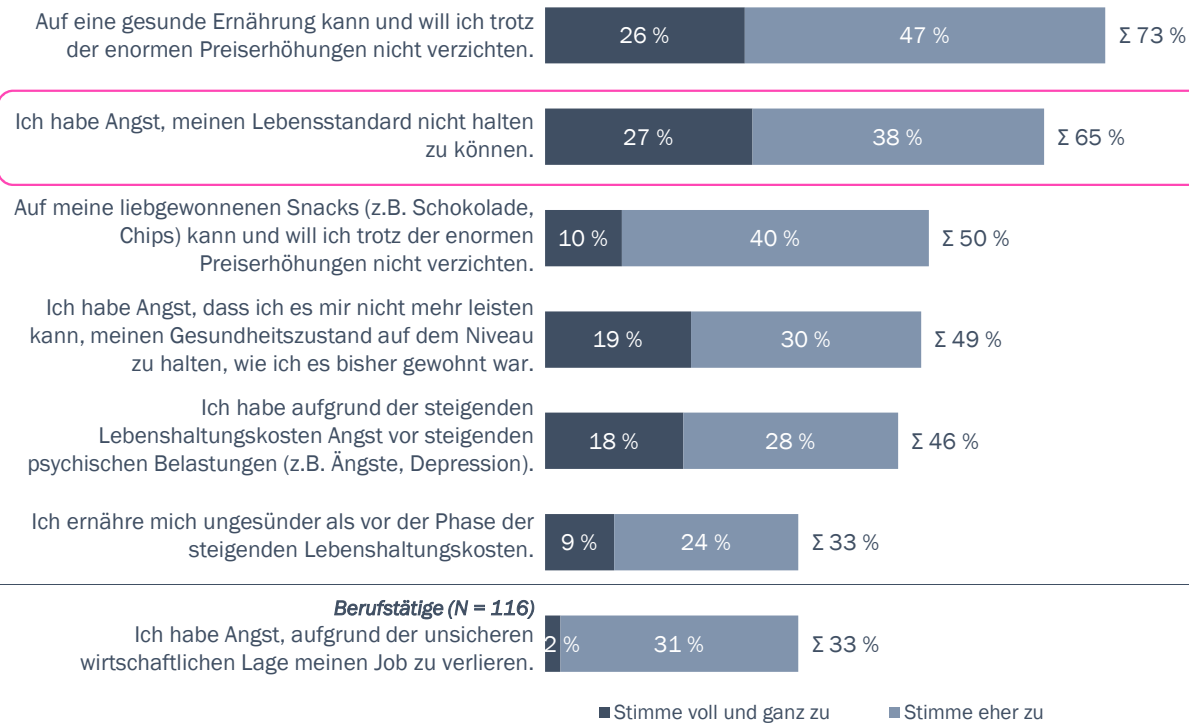
Die Angst vor psychischen Belastungen aufgrund der steigenden Lebenshaltungskosten trifft vor allem unter 40-Jährige.

Frage 3: Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen im Hinblick auf die steigenden Lebenshaltungskosten zu?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage: Stimme voll und ganz zu/Stimme eher zu/Stimme eher nicht zu/Stimme gar nicht zu; dargestellt: Top-2)



Preissteigerungen in einzelnen Lebensbereichen

Metropolregion Hamburg



Welche Auswirkungen haben steigende Lebenshaltungskosten?

Etwa zwei Drittel in der Metropolregion Hamburg haben Angst, ihren Lebensstandard nicht halten zu können.

Frage 3: Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen im Hinblick auf die steigenden Lebenshaltungskosten zu?
 Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage: Stimme voll und ganz zu/Stimme eher zu/Stimme eher nicht zu/Stimme gar nicht zu; dargestellt: Top-2)



Preissteigerungen in einzelnen Lebensbereichen

Metropolregion Hamburg		Gesamt	Geschlecht		Alter (Jahre)		
			Männer	Frauen	18-39	40-59	60+
Top-2: Stimme voll und ganz zu + Stimme eher zu							
Basis (gewichtet):		200	97	103	68	70	63
Auf eine gesunde Ernährung kann und will ich trotz der enormen Preiserhöhungen nicht verzichten.		73 %	74 %	74 %	70 %	70 %	82 %
Ich habe Angst, meinen Lebensstandard nicht halten zu können.		65 %	56 %	74 %	79 %	67 %	48 %
Auf meine lieb gewonnenen Snacks (z.B. Schokolade, Chips) kann und will ich trotz der enormen Preiserhöhungen nicht verzichten.		50 %	50 %	49 %	57 %	48 %	44 %
Ich habe Angst, dass ich es mir nicht mehr leisten kann, meinen Gesundheitszustand auf dem Niveau zu halten, wie ich es bisher gewohnt war.		49 %	41 %	57 %	63 %	55 %	28 %
Ich habe aufgrund der steigenden Lebenshaltungskosten Angst vor steigenden psychischen Belastungen (z.B. Ängste, Depression).		46 %	36 %	55 %	66 %	47 %	22 %
Ich ernähre mich ungesünder als vor der Phase der steigenden Lebenshaltungskosten.		33 %	35 %	30 %	36 %	42 %	17 %

Welche Auswirkungen haben steigende Lebenshaltungskosten?

Besonders Frauen befürchten, Abstriche hinsichtlich ihres Lebensstandards machen zu müssen.

Frage 3: Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen im Hinblick auf die steigenden Lebenshaltungskosten zu?
 Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage: Stimme voll und ganz zu/Stimme eher zu/Stimme eher nicht zu/Stimme gar nicht zu; dargestellt: Top-2)

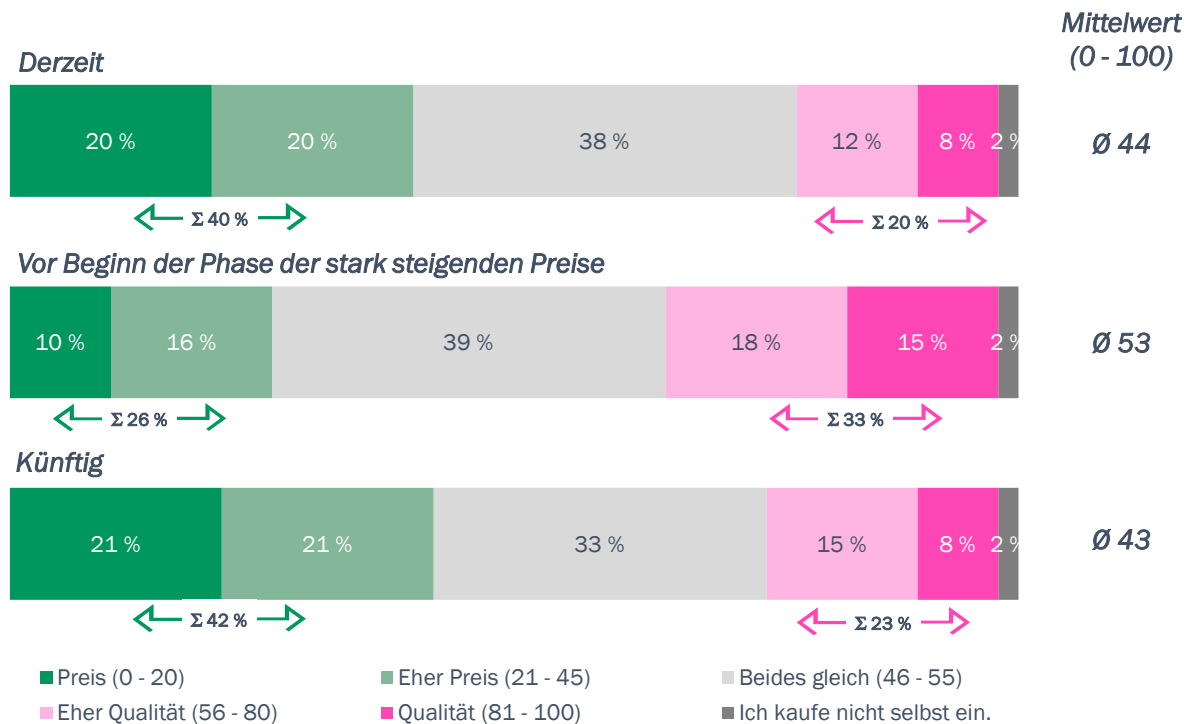


4

Einkauf und Konsum

Einkauf und Konsum

Bundesweit



Wie beeinflussen Preis und Qualität den Einkauf von Grundnahrungsmitteln?

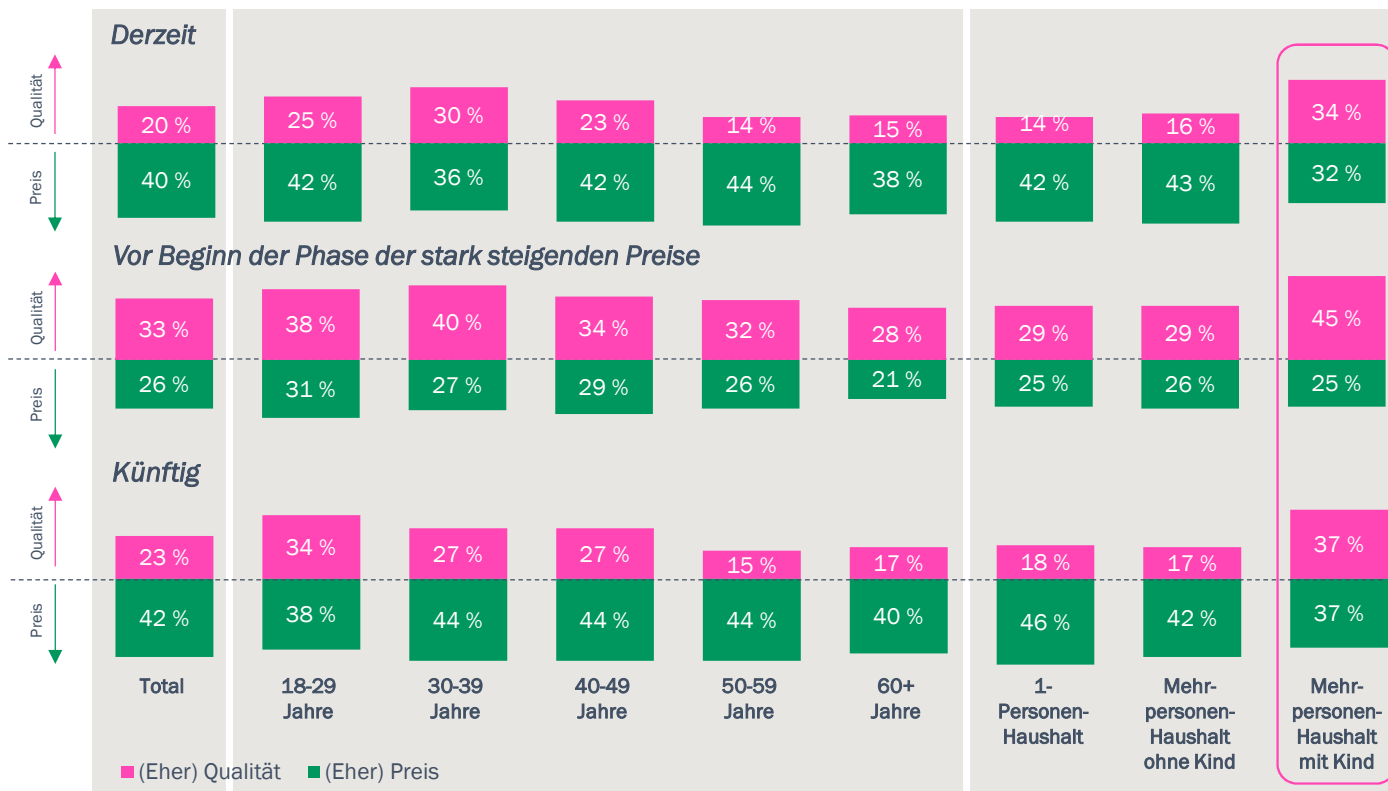
Während vor Beginn der stark steigenden Preise ein Drittel der Deutschen beim Einkauf von Grundnahrungsmitteln eher auf Qualität geachtet hat, liegt der Fokus derzeit und auch künftig mehr auf dem Preis.

Frage 4: Wie stark beeinflussen die Faktoren Preis und Qualität Ihren Einkauf von Grundnahrungsmitteln, z.B. Obst und Gemüse, Brot, Käse, Milch und Joghurt, Nudeln und Reis derzeit, wie war es vor Beginn der Phase der stark steigenden Preise und wie wird es künftig sein?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage; Schieberegler: 0 (Preis) bis 100 (Qualität))



Einkauf und Konsum

Bundesweit



Wie beeinflussen Preis und Qualität den Einkauf von Grundnahrungsmitteln?

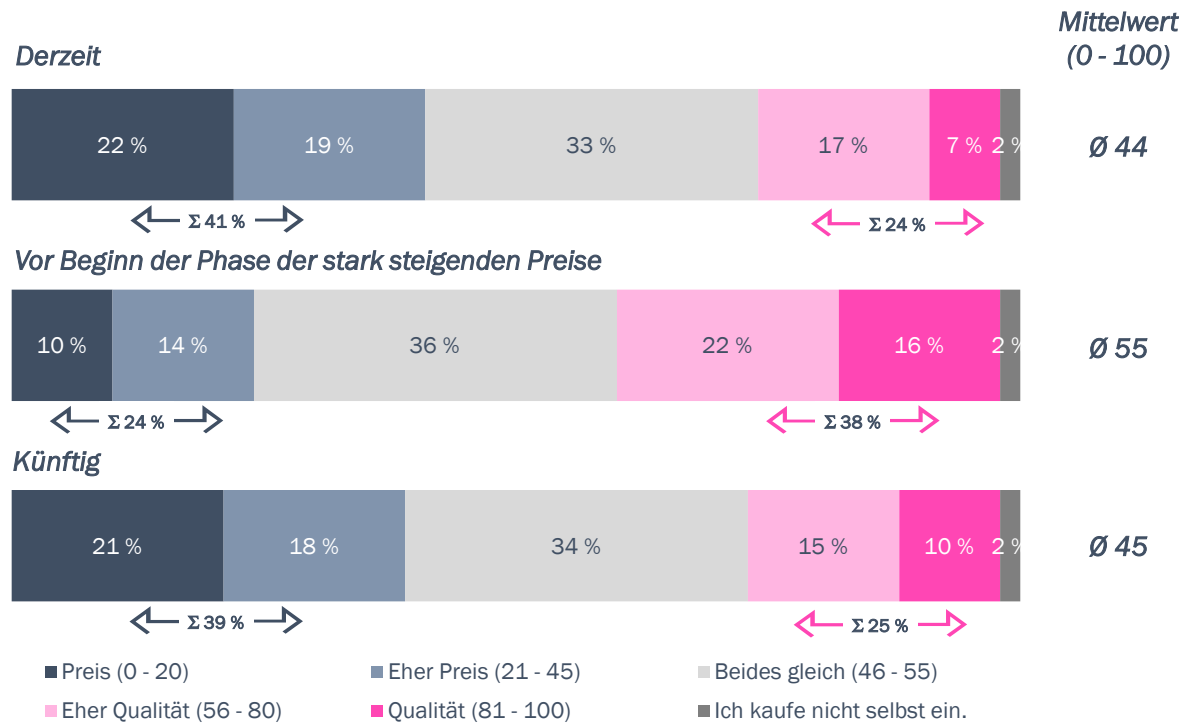
Kinder im Haushalt sind vergleichsweise häufig ein Grund für ein höheres Qualitätsbewusstsein beim Einkauf von Grundnahrungsmitteln.

Frage 4: Wie stark beeinflussen die Faktoren Preis und Qualität Ihren Einkauf von Grundnahrungsmitteln, z.B. Obst und Gemüse, Brot, Käse, Milch und Joghurt, Nudeln und Reis derzeit, wie war es vor Beginn der Phase der stark steigenden Preise und wie wird es künftig sein?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage; Schieberegler: 0 (Preis) bis 100 (Qualität); dargestellt: Anteil (Eher) Preis (0-45)/ (Eher) Qualität (56-100))



Einkauf und Konsum

Metropolregion Hamburg



Wie beeinflussen Preis und Qualität den Einkauf von Grundnahrungsmitteln?

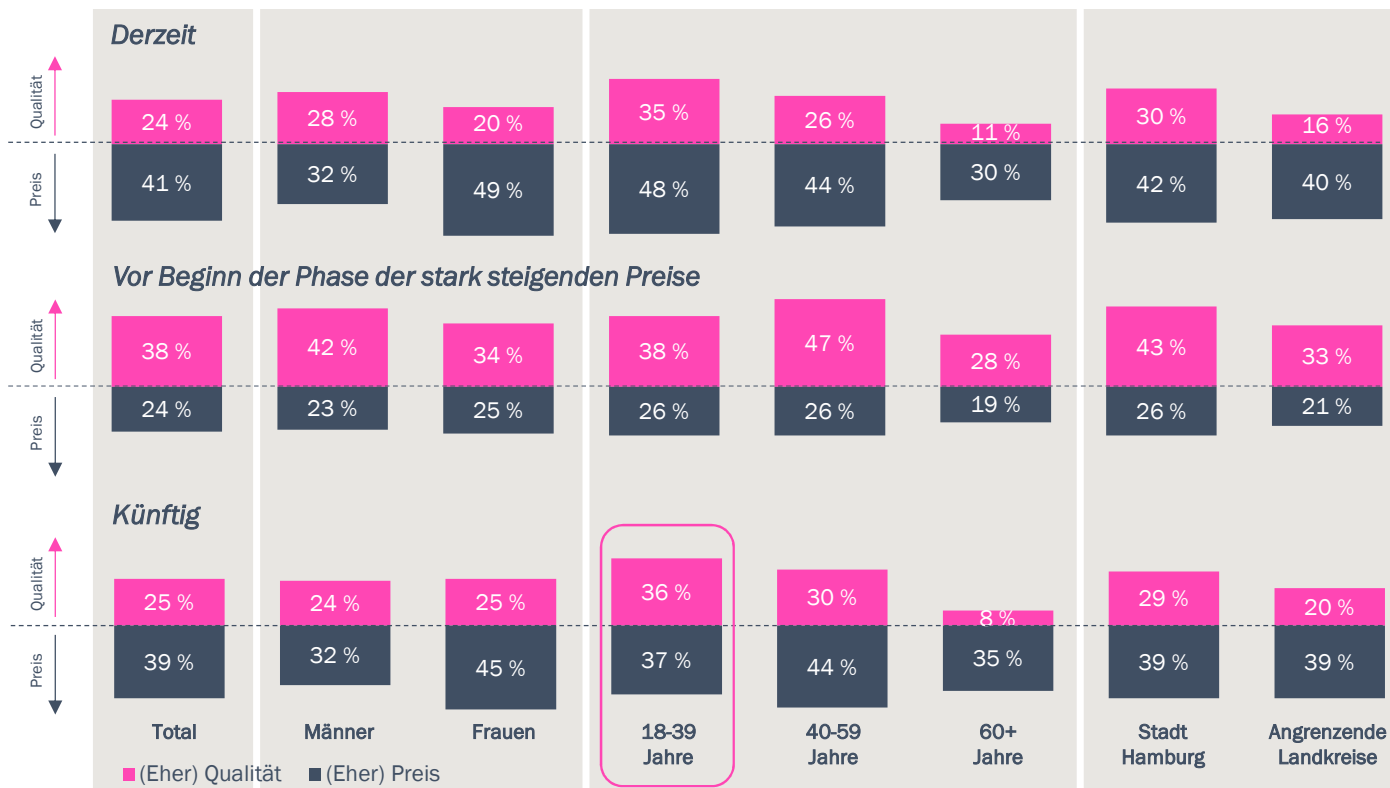
Auch in Hamburg und dem Hamburger Umland lassen sich die Konsument:innen derzeit und auch künftig eher vom Preis als von der Qualität leiten.

Frage 4: Wie stark beeinflussen die Faktoren Preis und Qualität Ihren Einkauf von Grundnahrungsmitteln, z.B. Obst und Gemüse, Brot, Käse, Milch und Joghurt, Nudeln und Reis derzeit, wie war es vor Beginn der Phase der stark steigenden Preise und wie wird es künftig sein?
 Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage; Schieberegler: 0 (Preis) bis 100 (Qualität))



Einkauf und Konsum

Metropolregion Hamburg



Wie beeinflussen Preis und Qualität den Einkauf von Grundnahrungsmitteln?

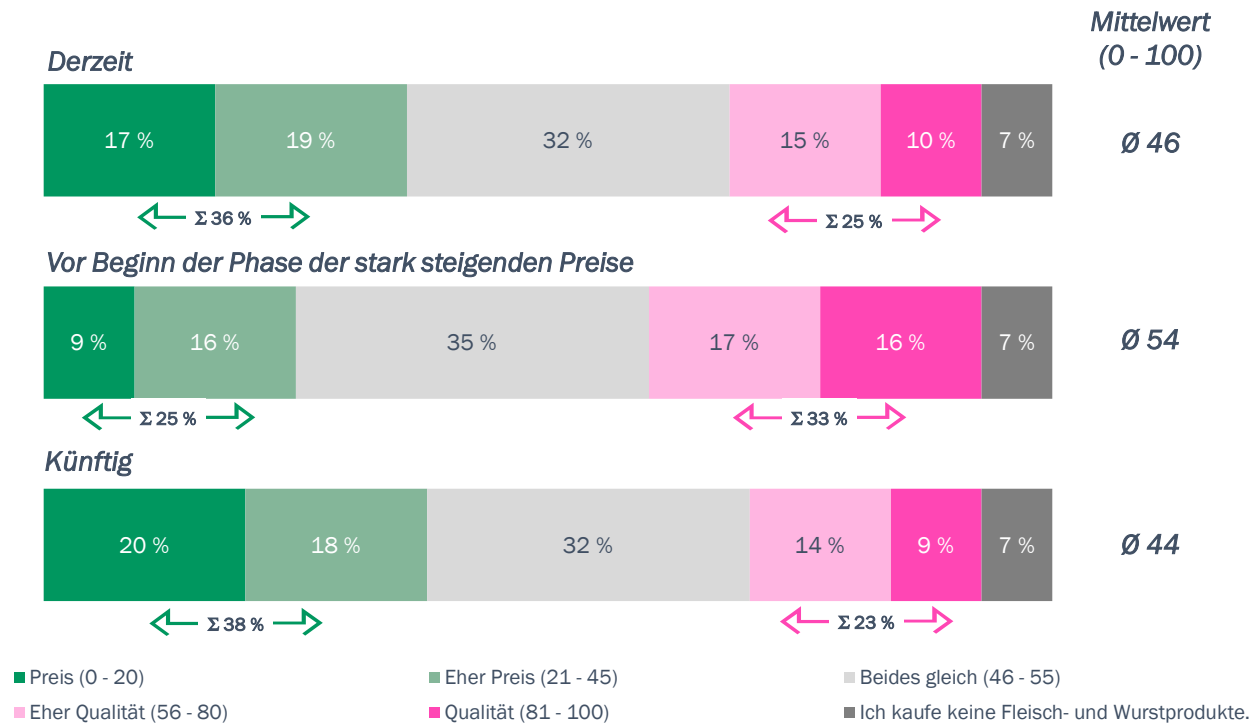
In der Metropolregion Hamburg werden unter 40-Jährige beim Einkauf Grundnahrungsmitteln künftig eher auf die Qualität achten als Ältere.

Frage 4: Wie stark beeinflussen die Faktoren Preis und Qualität Ihren Einkauf von Grundnahrungsmitteln, z.B. Obst und Gemüse, Brot, Käse, Milch und Joghurt, Nudeln und Reis derzeit, wie war es vor Beginn der Phase der stark steigenden Preise und wie wird es künftig sein?
 Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage; Schieberegler: 0 (Preis) bis 100 (Qualität); dargestellt: Anteil (Eher) Preis (0-45)/(Eher) Qualität (56-100))



Einkauf und Konsum

Bundesweit



Welchen Einfluss haben Preis und Qualität beim Fleisch- und Wursteinkauf?

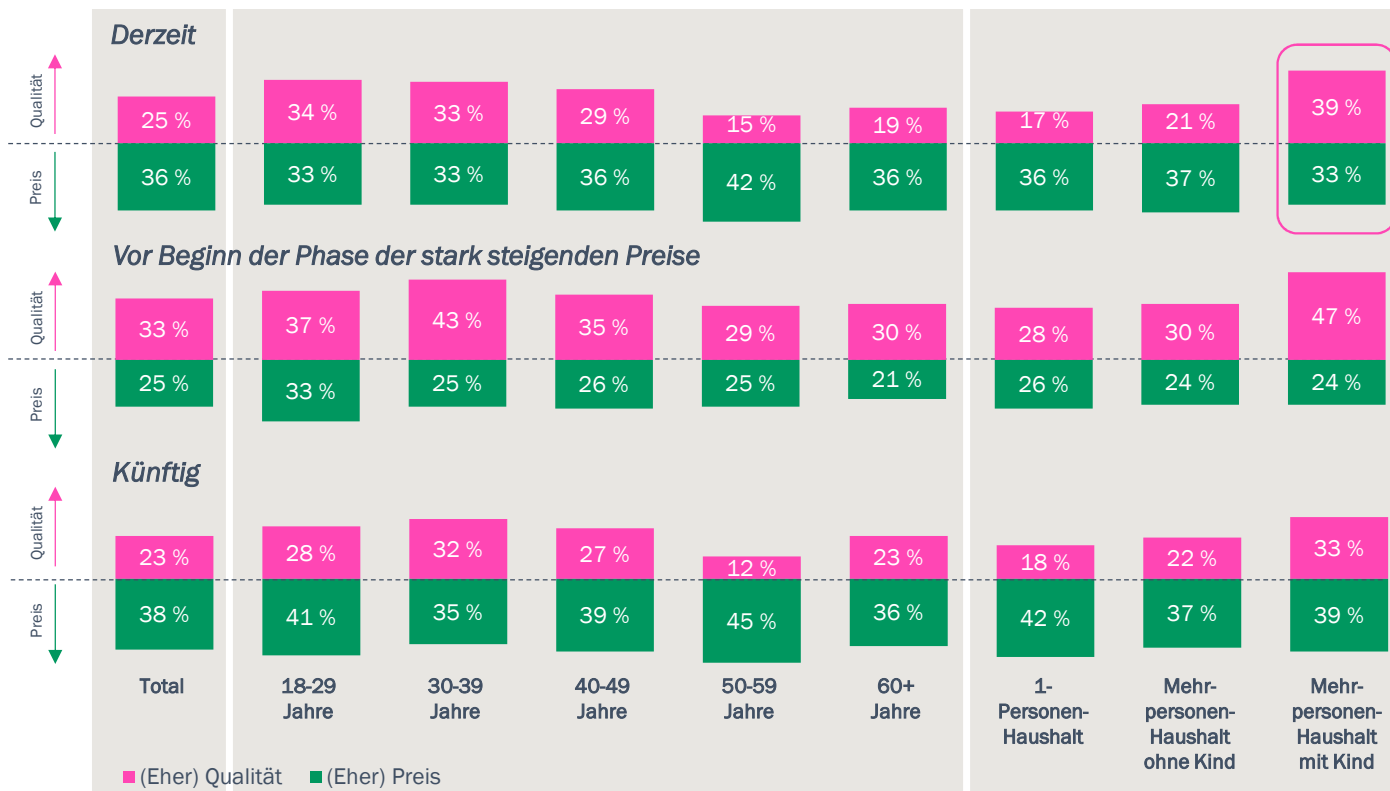
Vor Beginn der Phase der stark steigenden Preise haben Konsument:innen beim Kauf von Fleisch- und Wurstwaren deutlich stärker auf die Qualität geachtet als auf den Preis. Derzeit und auch künftig liegt der Fokus dagegen eher auf dem Preis.

Frage 5: Und wie stark beeinflussen die Faktoren Preis und Qualität Ihren Einkauf von Fleisch- und Wurstprodukten derzeit, wie war es vor Beginn der Phase der stark steigenden Preise und wie wird es künftig sein?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage; Schieberegler: 0 (Preis) bis 100 (Qualität))



Einkauf und Konsum

Bundesweit



Welchen Einfluss haben Preis und Qualität beim Fleisch- und Wursteinkauf?

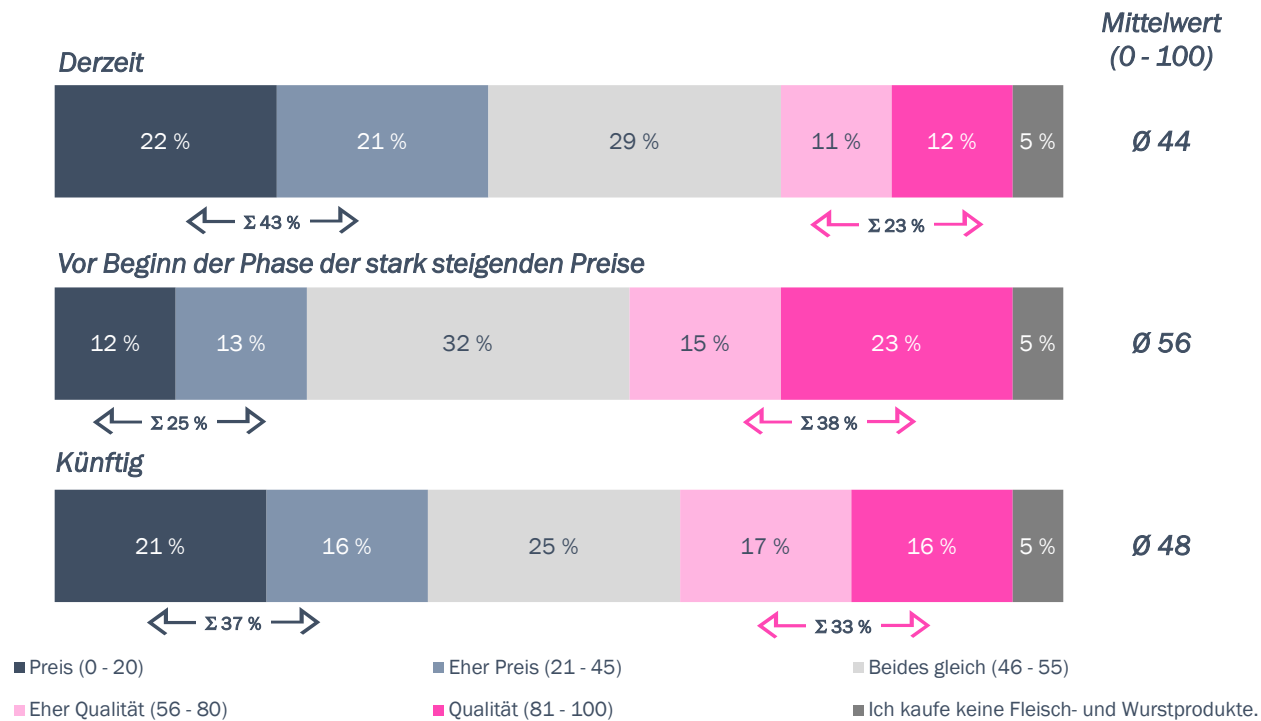
Auch beim Fleischeinkauf achten Haushalte mit Kindern derzeit noch mehr auf die Qualität als auf den Preis.

Frage 5: Und wie stark beeinflussen die Faktoren Preis und Qualität Ihren Einkauf von Fleisch- und Wurstprodukten derzeit, wie war es vor Beginn der Phase der stark steigenden Preise und wie wird es künftig sein?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage;
 Schieberegler: 0 (Preis) bis 100 (Qualität); dargestellt: Anteil (Eher) Preis (0-45)/(Eher) Qualität (56-100))



Einkauf und Konsum

Metropolregion Hamburg



Welchen Einfluss haben Preis und Qualität beim Fleisch- und Wursteinkauf?

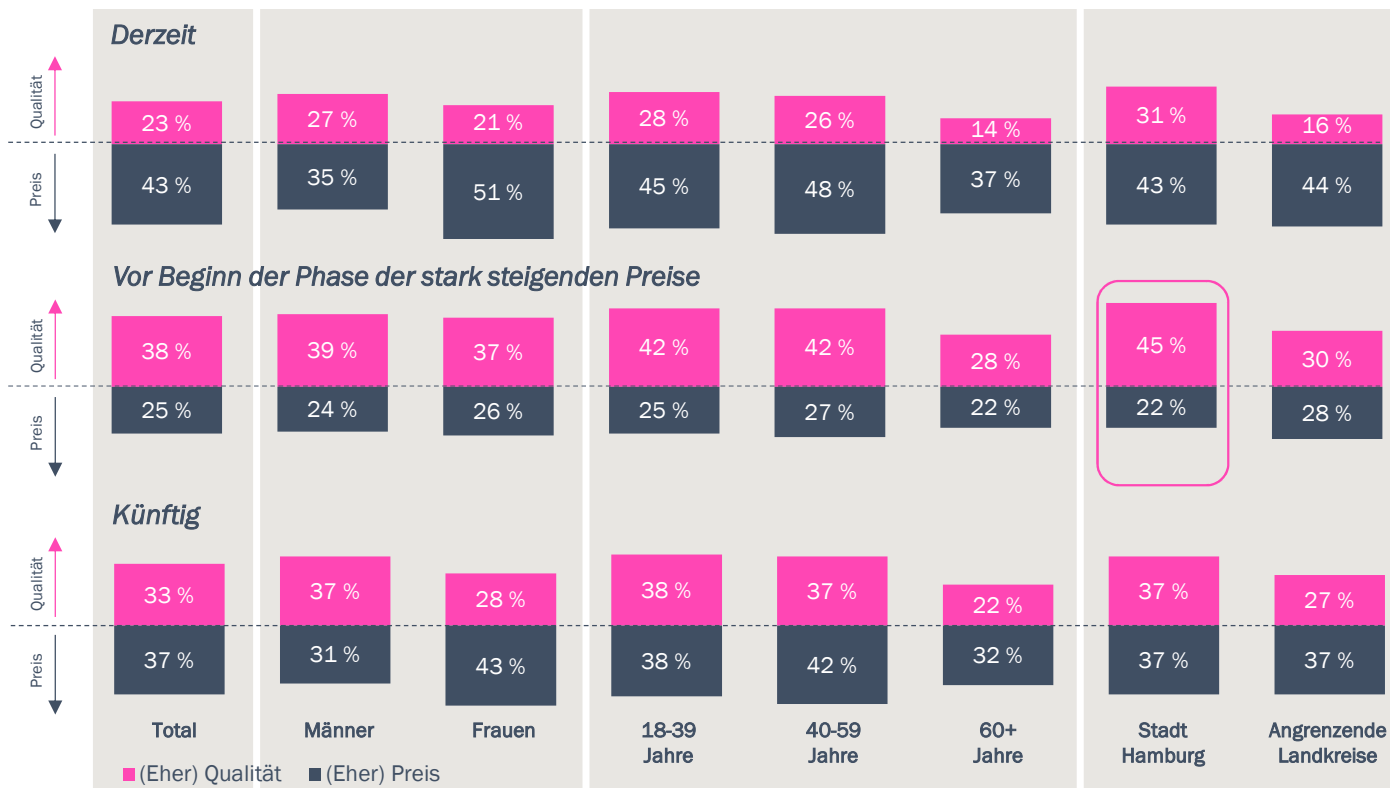
In der Metropolregion Hamburg hat der Preis beim Einkauf von Fleisch- und Wurstprodukten derzeit deutlich mehr Einfluss als die Qualität.

Frage 5: Und wie stark beeinflussen die Faktoren Preis und Qualität Ihren Einkauf von Fleisch- und Wurstprodukten derzeit, wie war es vor Beginn der Phase der stark steigenden Preise und wie wird es künftig sein?
 Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage; Schieberegler: 0 (Preis) bis 100 (Qualität))



Einkauf und Konsum

Metropolregion Hamburg



Welchen Einfluss haben Preis und Qualität beim Fleisch- und Wursteinkauf?

Vor Beginn der steigenden Lebensmittelpreise waren Konsument:innen in Hamburg bei Fleisch- und Wurstwaren besonders qualitätsbewusst.

Frage 5: Und wie stark beeinflussen die Faktoren Preis und Qualität Ihren Einkauf von Fleisch- und Wurstprodukten derzeit, wie war es vor Beginn der Phase der stark steigenden Preise und wie wird es künftig sein?
 Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage; Schieberegler: 0 (Preis) bis 100 (Qualität); dargestellt: Anteil (Eher) Preis (0-45)/(Eher) Qualität (56-100))



Einkauf und Konsum

Bundesweit

Metropolregion Hamburg

Ja, ich werde meinen Fleisch- und Wurstkonsum stark einschränken.



Ja
Σ 56 %



Ja
Σ 62 %

Ja, ich werde meinen Fleisch- und Wurstkonsum etwas einschränken.



Nein, ich werde meinen Fleisch- und Wurstkonsum nicht einschränken.



Nein
Σ 35 %



Nein
Σ 31 %

Nein, ich werde mehr Fleisch und Wurst essen.



Ich esse gar kein Fleisch und gar keine Wurst.



Wird der Fleisch- und Wurstkonsum eingeschränkt?

Mehr als die Hälfte der Deutschen will ihren Fleisch- und Wurstkonsum zukünftig einschränken.

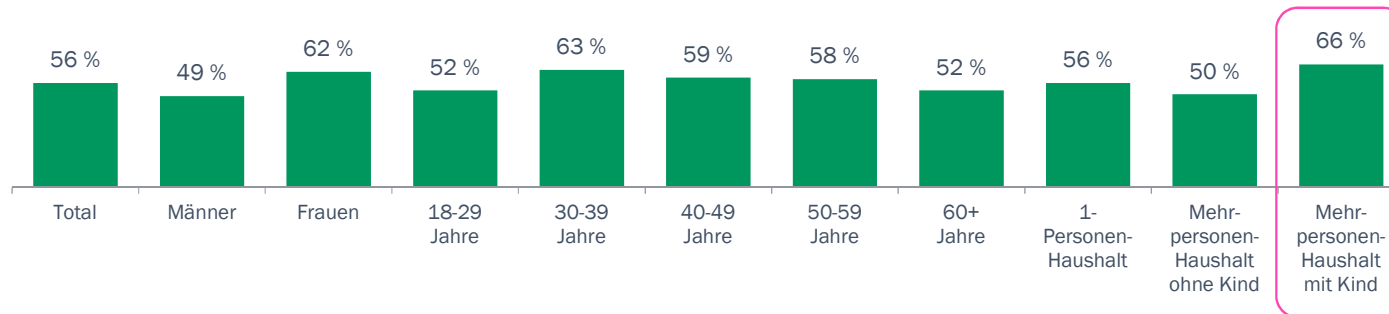
Frage 6: Werden Sie Ihren Konsum von Fleisch und Wurst (noch weiter) einschränken?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit/N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)

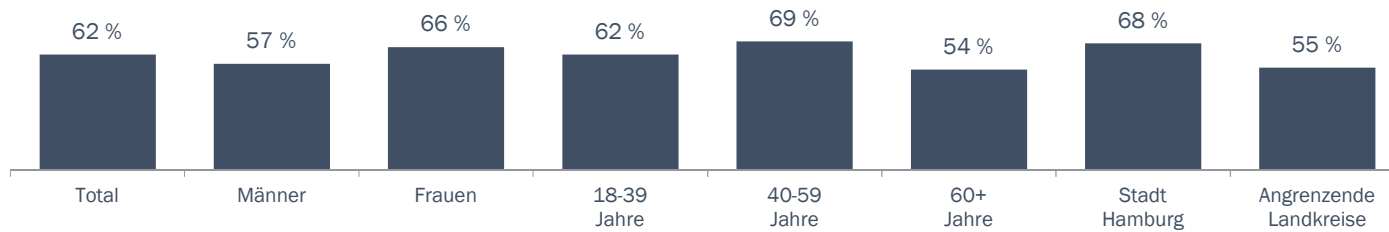


Einkauf und Konsum

Bundesweit: Ja, ich werde meinen Fleisch- und Wurstkonsum stark/etwas einschränken.



Metropolregion Hamburg: Ja, ich werde meinen Fleisch- und Wurstkonsum stark/etwas einschränken.



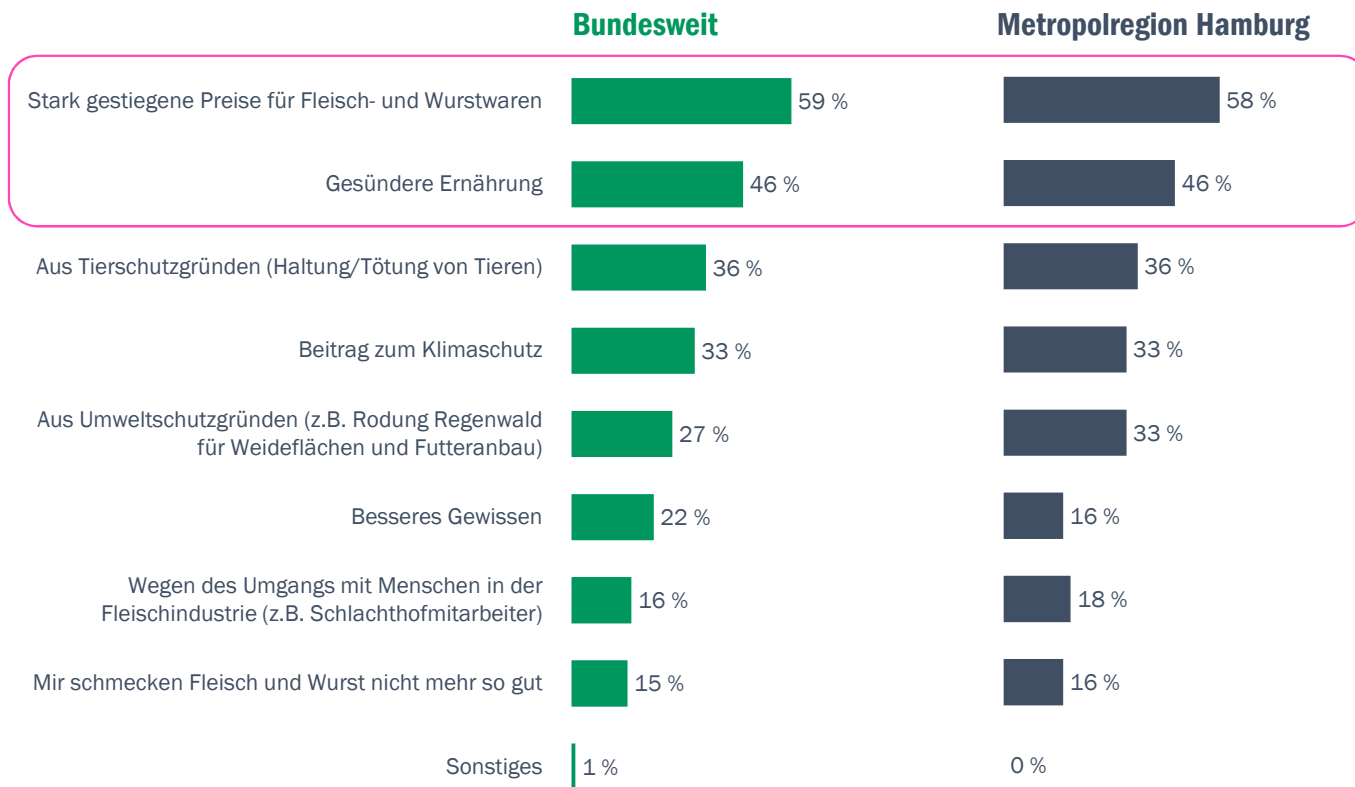
Wird der Fleisch- und Wurstkonsum eingeschränkt?

Besonders in Haushalten mit Kindern wird zukünftig weniger Fleisch oder Wurst gegessen.

Frage 6: Werden Sie Ihren Konsum von Fleisch und Wurst (noch weiter) einschränken?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit/N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)



Einkauf und Konsum



Warum wird der Fleisch- und Wurstkonsum eingeschränkt?

Neben den stark gestiegenen Preisen für Fleisch- und Wurstwaren ist für etwa jede:n Zweite:n eine gesündere Ernährung ein Grund für weniger Fleisch und Wurst.

Frage 7: Aus welchen Gründen werden Sie Ihren Fleisch- und Wurstkonsum einschränken?
 Basis: Befragte, die ihren Fleisch- und Wurstkonsum weiter einschränken werden, N = 559 bundesweit/N = 124 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennung)



Einkauf und Konsum

Bundesweit

	Gesamt	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		Männer	Frauen	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis (gewichtet):	559	242	317	83	99	85	109	183
Stark gestiegene Preise für Fleisch- und Wurstwaren	59 %	49 %	66 %	40 %	51 %	46 %	63 %	74 %
Gesündere Ernährung	46 %	45 %	47 %	46 %	35 %	42 %	51 %	51 %
Aus Tierschutzgründen (Haltung/Tötung von Tieren)	36 %	31 %	40 %	31 %	28 %	35 %	41 %	40 %
Beitrag zum Klimaschutz	33 %	34 %	32 %	33 %	36 %	26 %	34 %	34 %
Aus Umweltschutzgründen (z.B. Rodung Regenwald für Weideflächen und Futteranbau)	27 %	30 %	25 %	28 %	25 %	23 %	29 %	29 %
Besseres Gewissen	22 %	20 %	23 %	24 %	26 %	24 %	19 %	20 %
Wegen des Umgangs mit Menschen in der Fleischindustrie (z.B. Schlachthofmitarbeiter)	16 %	17 %	15 %	20 %	13 %	12 %	20 %	16 %
Mir schmecken Fleisch und Wurst nicht mehr so gut	15 %	14 %	15 %	12 %	22 %	17 %	14 %	11 %
Sonstiges	1 %	1 %	1 %	-	-	-	3 %	1 %

Warum wird der Fleisch- und Wurstkonsum eingeschränkt?

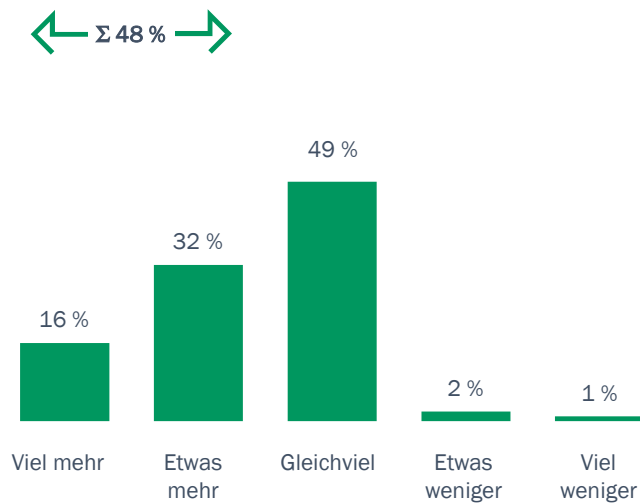
Vor allem für Frauen und Ältere sind die gestiegenen Preise ein Grund, den Fleisch- und Wurstkonsum zukünftig zu reduzieren.

Frage 7: Aus welchen Gründen werden Sie Ihren Fleisch- und Wurstkonsum einschränken?
Basis: Befragte, die ihren Fleisch- und Wurstkonsum weiter einschränken werden, N = 559 bundesweit (Mehrfachnennung)

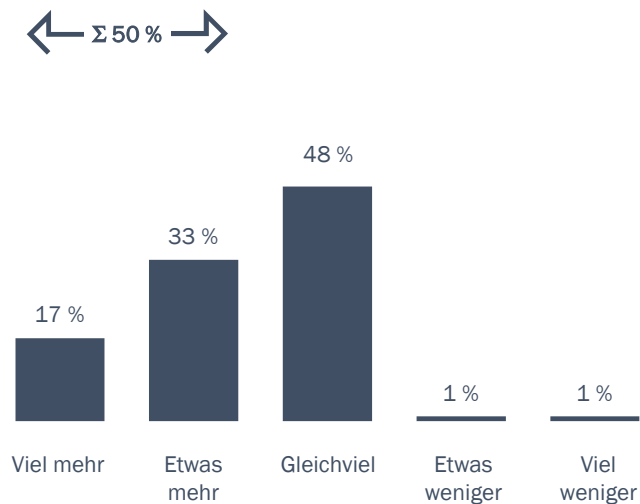


Einkauf und Konsum

Bundesweit



Metropolregion Hamburg



Welche Auswirkung hat eine Mehrwertsteuersenkung für gesunde Lebensmittel?

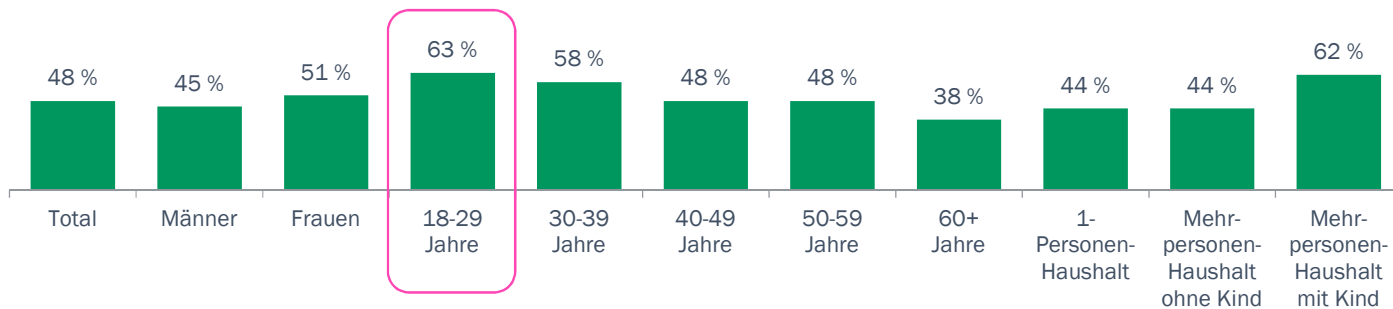
Etwa jede:r zweite Bundesbürger:in würde mehr Obst und Gemüse kaufen, wenn die Mehrwertsteuer darauf ganz entfallen würde.

Frage 8: Angenommen, die Mehrwertsteuer von derzeit 7 % würde für gesunde Lebensmittel wie Obst und Gemüse ganz entfallen: Würden Sie dann viel mehr, etwas mehr, gleichviel, etwas weniger oder viel weniger Obst und Gemüse kaufen?
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit/N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)

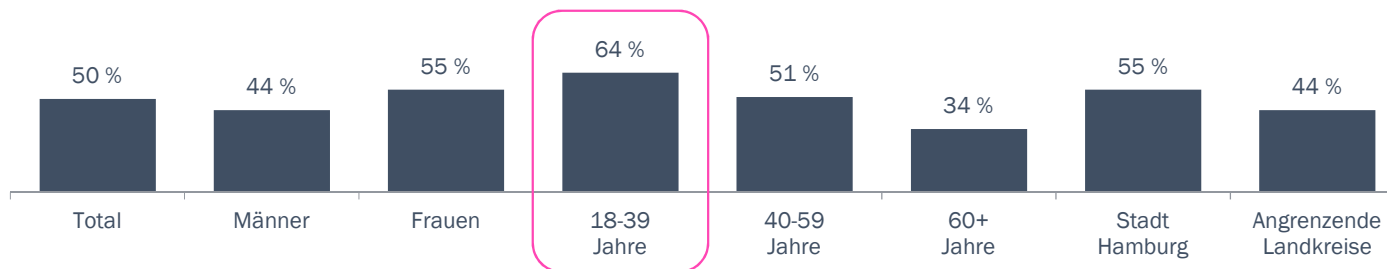


Einkauf und Konsum

Bundesweit: Viel/etwas mehr



Metropolregion Hamburg: Viel/etwas mehr



Welche Auswirkung hat eine Mehrwertsteuersenkung für gesunde Lebensmittel?

Besonders Jüngere ließen sich durch den Wegfall der Mehrwertsteuer motivieren, mehr Obst und Gemüse zu kaufen.

Frage 8: Angenommen, die Mehrwertsteuer von derzeit 7 % würde für gesunde Lebensmittel wie Obst und Gemüse ganz entfallen: Würden Sie dann viel mehr, etwas mehr, gleichviel, etwas weniger oder viel weniger Obst und Gemüse kaufen?
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit/N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)



5

Bewegung und Sport

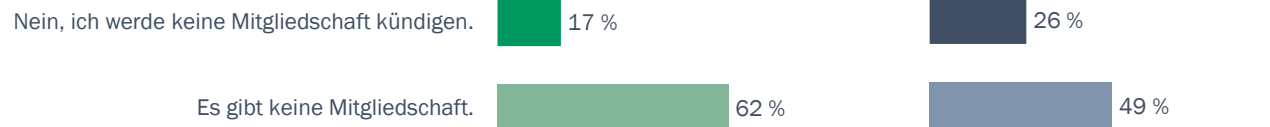


Bewegung und Sport

Bundesweit

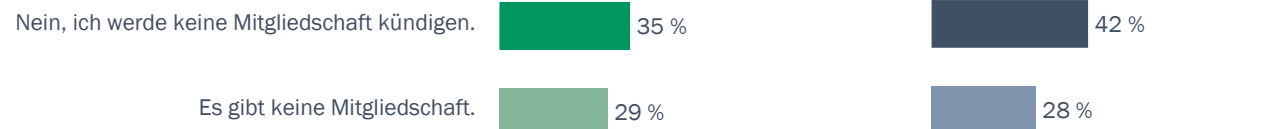
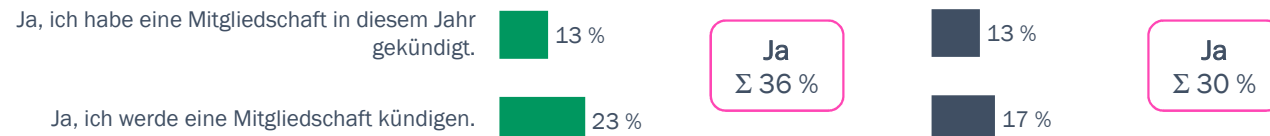
Metropolregion Hamburg

Für mich selbst



Für meine Kinder

(Basis: Kinder im Haushalt)



Werden Mitgliedschaften in Sportvereinen oder Fitnessstudios gekündigt?

In etwa jedem dritten Haushalt werden oder wurden Mitgliedschaften der Kinder in Sportvereinen gekündigt.

Frage 9: Jetzt zu einem anderen Bereich: Inwieweit haben Sie wegen der steigenden Preise eine Mitgliedschaft im Fitnessstudio oder Sportverein gekündigt?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit/N = 200 Metropolregion Hamburg/Kinder im Haushalt, N = 252 bundesweit/N = 72 Metropolregion (Einfachnennung)



Bewegung und Sport

Bundesweit		Gesamt	Geschlecht		Alter (Jahre)				
			Männer	Frauen	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Für mich selbst									
	Basis (gewichtet):	1.000	489	511	158	156	144	189	353
	Ja, ich habe eine Mitgliedschaft in diesem Jahr gekündigt	9 %	10 %	9 %	19 %	13 %	17 %	4 %	3 %
	Ja, ich werde eine Mitgliedschaft kündigen	12 %	14 %	11 %	22 %	26 %	17 %	5 %	4 %
	Σ Ja	21 %	24 %	20 %	41 %	39 %	34 %	9 %	7 %
	Nein, ich werde keine Mitgliedschaft kündigen	17 %	20 %	14 %	27 %	19 %	18 %	17 %	12 %
	Es gibt keine Mitgliedschaft	62 %	56 %	66 %	32 %	42 %	48 %	74 %	81 %

Werden Mitgliedschaften in Sportvereinen oder Fitnessstudios gekündigt?

Besonders Jüngere nehmen die stark steigenden Preise zum Anlass, ihre Mitgliedschaften in Fitnessstudios oder Sportvereinen zu kündigen.

Frage 9: Jetzt zu einem anderen Bereich: Inwieweit haben Sie wegen der steigenden Preise eine Mitgliedschaft im Fitnessstudio oder Sportverein gekündigt?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit/Kinder im Haushalt, N = 252 bundesweit (Einfachnennung)



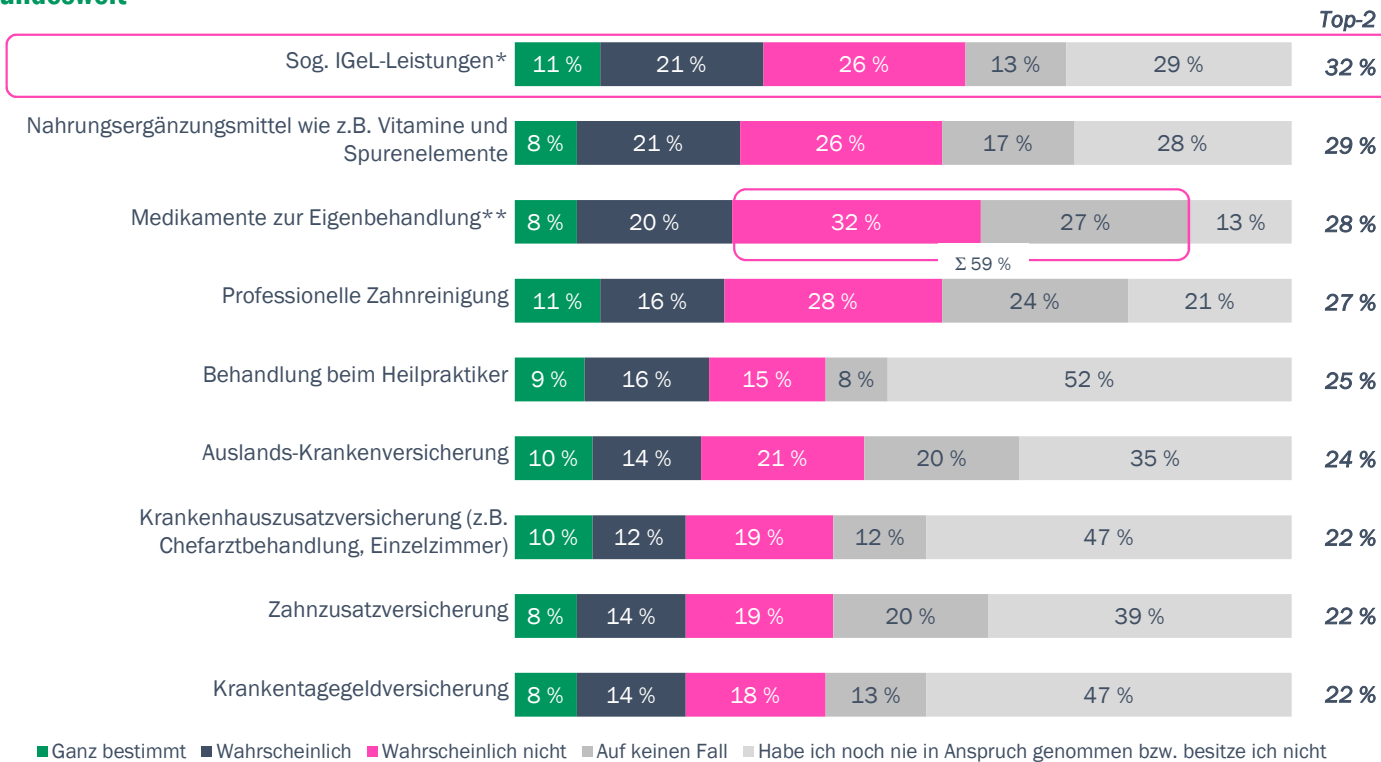


Vorsorge und Prävention



Vorsorge und Prävention

Bundesweit



Werden Gesundheitsausgaben eingeschränkt?

Aufgrund der steigenden Lebenshaltungskosten wollen mehr als 30 Prozent auf sog. IGeL-Leistungen verzichten oder diese einschränken. Medikamente zur Eigenbehandlung wollen dagegen knapp sechs von zehn Deutschen auch weiterhin verwenden.

Frage 10: Wie ist das bei Ausgaben im Bereich Gesundheit und gesundheitliche Vorsorge: Inwieweit werden Sie aufgrund der steigenden Lebenshaltungskosten auf folgende Gesundheitsausgaben verzichten bzw. diese einschränken?
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage; sortiert nach Top-2)

*also Leistungen, die Patienten selbst bezahlen müssen, weil sie von der Gesetzlichen Krankenkasse nicht finanziert werden, wie Augeninnendruckmessung, Ultraschall-Untersuchungen zur Krebs-Früherkennung, sportmedizinische Untersuchungen
**(z.B. Medikamente gegen Kopfschmerzen oder Magen-Darm-Beschwerden)



Vorsorge und Prävention

Bundesweit	Gesamt	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		Männer	Frauen	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Top-2: Ganz bestimmt + Wahrscheinlich								
Basis (gewichtet):	1000	489	511	158	156	144	189	353
Sog. IGeL-Leistungen*	32 %	30 %	35 %	47 %	47 %	29 %	24 %	26 %
Nahrungsergänzungsmittel wie z.B. Vitamine und Spurenelemente	29 %	27 %	30 %	41 %	41 %	31 %	24 %	19 %
Medikamente zur Eigenbehandlung (z.B. Medikamente gegen Kopfschmerzen oder Magen-Darm-Beschwerden)	28 %	27 %	28 %	48 %	46 %	28 %	19 %	15 %
Professionelle Zahnreinigung	27 %	26 %	27 %	45 %	40 %	25 %	16 %	19 %
Behandlung beim Heilpraktiker	25 %	23 %	26 %	40 %	39 %	28 %	18 %	14 %
Auslands-Krankenversicherung	24 %	24 %	24 %	40 %	37 %	24 %	17 %	15 %
Krankenzusatzversicherung (z.B. Chefarztbehandlung, Einzelzimmer)	22 %	22 %	23 %	37 %	35 %	18 %	19 %	14 %
Zahnzusatzversicherung	22 %	24 %	21 %	42 %	37 %	24 %	13 %	12 %
Krankentagegeldversicherung	22 %	24 %	21 %	35 %	40 %	22 %	17 %	12 %

Werden Gesundheitsausgaben eingeschränkt?

Vor allem unter 40-Jährige wollen ihre Gesundheitsausgaben als Folge der steigenden Lebenshaltungskosten reduzieren.

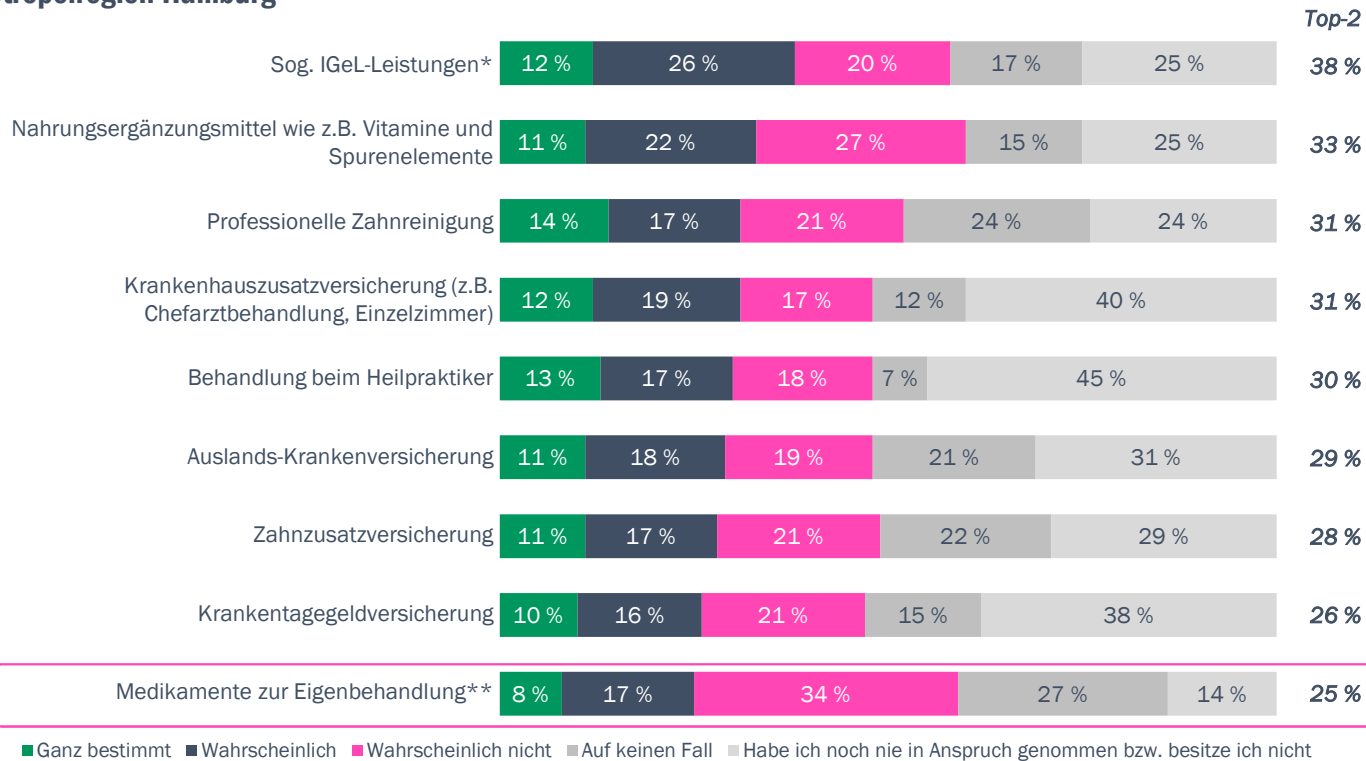
Frage 10: Wie ist das bei Ausgaben im Bereich Gesundheit und gesundheitliche Vorsorge: Inwieweit werden Sie aufgrund der steigenden Lebenshaltungskosten auf folgende Gesundheitsausgaben verzichten bzw. diese einschränken?
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage; dargestellt: Top-2)

*also Leistungen, die Patienten selbst bezahlen müssen, weil sie von der Gesetzlichen Krankenkasse nicht finanziert werden, wie Augeninnendruckmessung, Ultraschall-Untersuchungen zur Krebs-Früherkennung, sportmedizinische Untersuchungen



Vorsorge und Prävention

Metropolregion Hamburg



Werden Gesundheitsausgaben eingeschränkt?

Bürger:innen der Metropolregion Hamburg werden am wenigsten auf Medikamente zur Eigenbehandlung verzichten.

Frage 10: Wie ist das bei Ausgaben im Bereich Gesundheit und gesundheitliche Vorsorge: Inwieweit werden Sie aufgrund der steigenden Lebenshaltungskosten auf folgende Gesundheitsausgaben verzichten bzw. diese einschränken?
 Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage; sortiert nach Top-2)

*also Leistungen, die Patienten selbst bezahlen müssen, weil sie von der Gesetzlichen Krankenkasse nicht finanziert werden, wie Augeninnendruckmessung, Ultraschall-Untersuchungen zur Krebs-Früherkennung, sportmedizinische Untersuchungen
 ** (z.B. Medikamente gegen Kopfschmerzen oder Magen-Darm-Beschwerden)



Vorsorge und Prävention

Metropolregion Hamburg

Top-2: Ganz bestimmt + Wahrscheinlich	Gesamt	Geschlecht		Alter (Jahre)		
		Männer	Frauen	18-39	40-59	60+
Basis (gewichtet):	200	97	103	68	70	63
Sog. IGeL-Leistungen*	38 %	30 %	45 %	52 %	34 %	26 %
Nahrungsergänzungsmittel wie z.B. Vitamine und Spurenelemente	33 %	35 %	32 %	40 %	37 %	22 %
Professionelle Zahnreinigung	31 %	27 %	35 %	37 %	33 %	23 %
Krankenhauszusatzversicherung (z.B. Chefarztbehandlung, Einzelzimmer)	31 %	24 %	38 %	43 %	30 %	20 %
Behandlung beim Heilpraktiker	30 %	24 %	36 %	41 %	31 %	17 %
Auslands-Krankenversicherung	29 %	28 %	30 %	34 %	30 %	23 %
Zahnzusatzversicherung	28 %	23 %	31 %	40 %	25 %	17 %
Krankentagegeldversicherung	26 %	23 %	30 %	34 %	28 %	18 %
Medikamente zur Eigenbehandlung (z.B. Medikamente gegen Kopfschmerzen oder Magen-Darm-Beschwerden)	25 %	24 %	28 %	35 %	29 %	13 %

*also Leistungen, die Patienten selbst bezahlen müssen, weil sie von der Gesetzlichen Krankenkasse nicht finanziert werden, wie Augeninnendruckmessung, Ultraschall-Untersuchungen zur Krebs-Früherkennung, sportmedizinische Untersuchungen

Werden Gesundheitsausgaben eingeschränkt?

Männer in Hamburg und Umgebung würden am ehesten auf Nahrungsergänzungsmittel verzichten, um ihre Gesundheitsausgaben zu senken.

Frage 10: Wie ist das bei Ausgaben im Bereich Gesundheit und gesundheitliche Vorsorge: Inwieweit werden Sie aufgrund der steigenden Lebenshaltungskosten auf folgende Gesundheitsausgaben verzichten bzw. diese einschränken?
Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage; dargestellt: Top-2)



Vorsorge und Prävention

Bundesweit

Metropolregion Hamburg

Ich würde wieder die gleiche Behandlung wählen, auch wenn sie mittlerweile etwas teurer geworden ist.



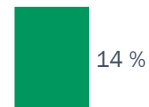
Ich würde eine Behandlung zu Kosten wie vor einigen Jahren wählen, auch wenn die Behandlung dann eine etwas geringere Qualität als vor einigen Jahren hätte.



Ich würde eine Behandlung wählen, die deutlich günstiger als vor einigen Jahren ist.



Ich würde die Behandlung verschieben, bis die Preise wieder etwas fallen oder ich mir die Behandlung eher leisten kann.



Werden medizinische Behandlungen mit Zuzahlung weiterhin in Anspruch genommen?

Knapp jede:r vierte Deutsche würde bei Wiederholungsbehandlungen eher Qualitätseinbußen als höhere Kosten akzeptieren.

Frage 11: Angenommen, Sie hätten in den letzten drei Jahren eine medizinische Behandlung bekommen, bei der Sie eine Zuzahlung leisten mussten, zum Beispiel eine Sehhilfe, eine Zahnfüllung oder Zahnersatz. Stellen Sie sich vor, eine solche Behandlung stünde in den nächsten sechs Monaten erneut an. Welche der folgenden Aussagen träfe am ehesten auf Sie zu?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit/N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)



Vorsorge und Prävention

Bundesweit

	Gesamt	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		Männer	Frauen	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis (gewichtet):	1.000	489	511	158	156	144	189	353
Ich würde wieder die gleiche Behandlung wählen, auch wenn sie mittlerweile etwas teurer geworden ist.	48 %	50 %	46 %	43 %	44 %	48 %	44 %	54 %
Ich würde eine Behandlung zu Kosten wie vor einigen Jahren wählen, auch wenn die Behandlung dann eine etwas geringere Qualität als vor einigen Jahren hätte.	23 %	25 %	20 %	34 %	34 %	29 %	17 %	13 %
Ich würde eine Behandlung wählen, die deutlich günstiger als vor einigen Jahren ist.	15 %	15 %	16 %	13 %	12 %	9 %	23 %	16 %
Ich würde die Behandlung verschieben, bis die Preise wieder etwas fallen oder ich mir die Behandlung eher leisten kann.	14 %	10 %	18 %	10 %	10 %	14 %	16 %	17 %

Werden medizinische Behandlungen mit Zuzahlung weiterhin in Anspruch genommen?

Eine Behandlung zu verschieben, bis die Preise wieder fallen, käme am ehesten für Ältere in Frage.

Frage 11: Angenommen, Sie hätten in den letzten drei Jahren eine medizinische Behandlung bekommen, bei der Sie eine Zuzahlung leisten mussten, zum Beispiel eine Sehhilfe, eine Zahnfüllung oder Zahnersatz. Stellen Sie sich vor, eine solche Behandlung stünde in den nächsten sechs Monaten erneut an. Welche der folgenden Aussagen träfe am ehesten auf Sie zu?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Einfachnennung)



Vorsorge und Prävention

Metropolregion Hamburg	Gesamt	Geschlecht		Alter (Jahre)		
		Männer	Frauen	18-39	40-59	60+
Basis (gewichtet):	200	97	103	68	70	63
Ich würde wieder die gleiche Behandlung wählen, auch wenn sie mittlerweile etwas teurer geworden ist.	46 %	53 %	40 %	42 %	45 %	52 %
Ich würde eine Behandlung zu Kosten wie vor einigen Jahren wählen, auch wenn die Behandlung dann eine etwas geringere Qualität als vor einigen Jahren hätte.	24 %	23 %	25 %	30 %	23 %	19 %
Ich würde die Behandlung verschieben, bis die Preise wieder etwas fallen oder ich mir die Behandlung eher leisten kann.	16 %	10 %	21 %	18 %	12 %	17 %
Ich würde eine Behandlung wählen, die deutlich günstiger als vor einigen Jahren ist.	14 %	14 %	14 %	10 %	20 %	12 %

Werden medizinische Behandlungen mit Zuzahlung weiterhin in Anspruch genommen?

In der Metropolregion Hamburg sind vor allem Frauen dazu geneigt, eine Behandlung zu verschieben, bis sie sich diese wieder leisten können.

Frage 11: Angenommen, Sie hätten in den letzten drei Jahren eine medizinische Behandlung bekommen, bei der Sie eine Zuzahlung leisten mussten, zum Beispiel eine Sehhilfe, eine Zahnfüllung oder Zahnersatz. Stellen Sie sich vor, eine solche Behandlung stünde in den nächsten sechs Monaten erneut an. Welche der folgenden Aussagen träfe am ehesten auf Sie zu?

Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)





Statistik



Statistik

Bundesweit

Geschlecht		
Männlich		49 %
Weiblich		51 %

Alter		
18 bis 29 Jahre		16 %
30 bis 39 Jahre		16 %
40 bis 49 Jahre		14 %
50 bis 59 Jahre		19 %
60 Jahre und älter		35 %

Kinder unter 18 Jahren im Haushalt		
Ja		25 %
Nein		75 %

Familienstand		
Ledig		24 %
Verheiratet/Eheähnliche Gemeinschaft		56 %
Geschieden/Verwitwet/Getrennt lebend		19 %
Keine Angabe		1 %

Haushaltsgröße		
1 Person		29 %
2 Personen		39 %
3 Personen		18 %
4 Personen oder mehr		14 %

Berufstätigkeit		
Schüler/in, Auszubildende/r oder Student/in		4 %
Arbeiter/in		10 %
Angestellte/r		39 %
Selbstständige/r bzw. Freiberufler/in		7 %
Beamter/in		3 %
Zurzeit arbeitslos		5 %
Ohne Berufstätigkeit (z.B. Rentner/in, Hausfrau/mann)		32 %

Art der Krankenversicherung		
Ich bin gesetzlich krankenversichert und habe keine private Zusatzversicherung.		65 %
Ich bin gesetzlich krankenversichert und habe eine private Zusatzversicherung.		25 %
Ich bin privat krankenversichert.		10 %

Basis (gewichtet): Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit



Statistik

Bundesweit

Haushaltsnettoeinkommen	
Unter 1.000 Euro	10 %
1.000 bis unter 2.000 Euro	21 %
2.000 bis unter 3.000 Euro	28 %
3.000 bis unter 4.000 Euro	18 %
4.000 Euro und mehr	17 %
Keine Angabe	6 %

Höchster Bildungsabschluss	
Kein allgemeiner Schulabschluss	1 %
Volks-/Hauptschule, ESA	14 %
Mittlere Reife, MSA oder gleichwertig	38 %
Fachhochschulreife/Abitur	21 %
Abgeschlossenes Studium	25 %
Keine Angabe	1 %

Basis (gewichtet): Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit

Ortsgröße	
Weniger als 5.000 Einwohner	15 %
5.000 bis unter 20.000 Einwohner	24 %
20.000 bis unter 100.000 Einwohner	27 %
100.000 bis unter 500.000 Einwohner	16 %
500.000 und mehr Einwohner	18 %

Wohngegend	
Großstadt zentral	17 %
Randbezirk einer Großstadt	18 %
In der Nähe einer Großstadt	9 %
Mittelgroße Stadt	16 %
Kleinstadt	21 %
Ländliche Gegend/auf dem Land	19 %

Bundesland	
Baden-Württemberg	13 %
Bayern	16 %
Berlin	4 %
Brandenburg	3 %
Bremen	1 %
Hamburg	2 %
Hessen	7 %
Mecklenburg-Vorpommern	2 %
Niedersachsen	10 %
Nordrhein-Westfalen	21 %
Rheinland-Pfalz	5 %
Saarland	1 %
Sachsen	5 %
Sachsen-Anhalt	3 %
Schleswig-Holstein	4 %
Thüringen	3 %



Statistik

Metropolregion Hamburg

Geschlecht		
Männlich		49 %
Weiblich		51 %

Alter		
18 bis 29 Jahre		17 %
30 bis 39 Jahre		17 %
40 bis 49 Jahre		16 %
50 bis 59 Jahre		19 %
60 Jahre und älter		31 %

Kinder unter 18 Jahren im Haushalt		
Ja		36 %
Nein		64 %

Familienstand		
Ledig		26 %
Verheiratet/Eheähnliche Gemeinschaft		56 %
Geschieden/Verwitwet/Getrennt lebend		15 %
Keine Angabe		3 %

Haushaltsgröße		
1 Person		23 %
2 Personen		40 %
3 Personen		18 %
4 Personen oder mehr		19 %

Berufstätigkeit		
Schüler/in, Auszubildende/r oder Student/in		7 %
Arbeiter/in		8 %
Angestellte/r		40 %
Selbstständige/r bzw. Freiberufler/in		11 %
Beamter/in		1 %
Zurzeit arbeitslos		4 %
Ohne Berufstätigkeit (z.B. Rentner/in, Hausfrau/mann)		29 %

Art der Krankenversicherung		
Ich bin gesetzlich krankenversichert und habe keine private Zusatzversicherung.		58 %
Ich bin gesetzlich krankenversichert und habe eine private Zusatzversicherung.		33 %
Ich bin privat krankenversichert.		9 %

Basis (gewichtet): Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg



Metropolregion Hamburg

Haushaltsnettoeinkommen	
Unter 1.000 Euro	10 %
1.000 bis unter 2.000 Euro	17 %
2.000 bis unter 3.000 Euro	23 %
3.000 bis unter 4.000 Euro	18 %
4.000 Euro und mehr	21 %
Keine Angabe	11 %

Höchster Bildungsabschluss	
Kein allgemeiner Schulabschluss	-
Volks-/Hauptschule, ESA	12 %
Mittlere Reife, MSA oder gleichwertig	41 %
Fachhochschulreife/Abitur	20 %
Abgeschlossenes Studium	24 %
Keine Angabe	3 %

Basis (gewichtet): Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg

Ortsgröße	
Weniger als 5.000 Einwohner	13 %
5.000 bis unter 20.000 Einwohner	12 %
20.000 bis unter 100.000 Einwohner	22 %
100.000 bis unter 500.000 Einwohner	2 %
500.000 und mehr Einwohner	51 %

Wohngegend	
Großstadt zentral	34 %
Randbezirk einer Großstadt	19 %
In der Nähe einer Großstadt	12 %
Mittelgroße Stadt	8 %
Kleinstadt	13 %
Ländliche Gegend/auf dem Land	14 %

Bundesland	
Hamburg	53 %
Niedersachsen	18 %
Schleswig-Holstein	29 %



Impressum und Kontakt

Impressum

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung von ASKLEPIOS.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischer Form. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht gestattet.

Kontakt

Dr. Franz Jürgen Schell
Medizinischer Pressesprecher

Tel: +49 (0) 40 18 18-82 66 31
Fax: +49 (0) 40 18 18-82 67 67
f.schell@asklepios.com
Rübenkamp 226 - 22307 Hamburg

Realisierung

Faktenkontor GmbH
Ludwig-Erhard-Straße 37
20459 Hamburg

Tel.: +49 40 253185-0
info@faktenkontor.de

